

1950 - 2010



**60 Jahre
Heidelberger Studentenkantorei**

Jubiläumskonzert am 5. Juni 2010

**Joseph Haydn
DIE SCHÖPFUNG**

Eva Lebherz-Valentin – Sopran

Martin Koch – Tenor

Markus Lemke – Bass

Christopher Bender – Hammerflügel

Kammerphilharmonie Mannheim

**Heidelberger Studentenkantorei
mit ehemaligen Sängerinnen und Sängern**

Leitung: Christoph Andreas Schäfer

Heiliggeistkirche Heidelberg



www.studentenkantorei.de

An die Freunde

Wieder einmal ausgeflogen,
Wieder einmal heimgekehrt;

. . .

Aber Liebesfäden spinnen
Heimlich sich von Land zu Land.

(Theodor Storm)

120 Semester Studentenkantorei Heidelberg – Wer ein Jubiläum feiert, der wird sich bewusst, dass die Möglichkeiten der Gegenwart auf den Leistungen Vieler aufbauen, welche die Vergangenheit gestaltet haben. Das sind die Kantoren, der Gründer Bruno Penzien, sein Nachfolger Peter Schumann und der jetzige Leiter Christoph Andreas Schäfer. Das sind viele engagierte Sänger und Sängerinnen, viele Mitarbeitende, die mit ihrem Engagement den Charakter der Studentenkantorei in verschiedenen Abschnitten geprägt haben. Das ist die Kirchengemeinde Heiliggeist mit ihren Pfarrern und Pfarrerninnen, welche den vielfältigen musikalischen Formen als Wortverkündigung Raum geben. Und viele mehr. Wer ein Jubiläum feiert, hebt diese Tiefendimension hervor, die manchmal in der Vielfalt der Gegenwart aus dem Blick gerät.

Eine 60-jährige Entwicklung mit ihren Veränderungen geht nicht ohne Brüche vor sich. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie wichtig starke und überzeugende Persönlichkeiten für die Chorarbeit sind. Wo Kantor und Chor sich zu einer Einheit zusammenfinden und von einer gemeinsamen Vision erfasst werden, können musikalische Höhepunkte entstehen. Und wo ein Chor gefordert wird, sich mit neuen Persönlichkeiten auf neue Visionen einzulassen, geht das nicht reibungslos vor sich. Darum ist es wichtig, mit einem Jubiläum auch die Kontinuität zu betonen. Wenn heute unsere Konzerte großen Zuspruch erfahren, dann spielt zum einen sicher mit, dass die Aufführungen der letzten Jahre immer wieder zu intensiven, berührenden Momenten wurden. Aber ebenso gilt, dass wir auf eine lange Tradition aufbauen, die wir uns nicht alleine erarbeitet haben. Dass die Studentenkantorei heute ein fester Bestandteil des kulturellen und kirchlichen Lebens Heidelbergs ist mit eigenständigem Profil, ist den vielen Menschen zu verdanken, die im Verlauf der 60 Jahre mit ihrer Initiative die Kantorei geprägt haben, aber dann auch Raum ließen für neue Entwicklungen.

Wer ein Jubiläum feiert, schaut auch auf das, was durch die lange Entwicklung möglich wurde. Die Festschrift zur Jubiläumsfeier im Jahr 2000 (einsehbar auf www.studentenkantorei.de) hat auf die ersten 50 Jahre der Studentenkantorei geblickt. Die vorliegende Festschrift schließt daran an und fokussiert auf das Geschehen der letzten zehn Jahre.

Die Studentenkantorei hat sich zu einem Ensemble entwickelt, das in ganz unterschiedlichen Kontexten wirkt. Die „großen“ Konzerte mit den bekannten

und auch weniger bekannten geistlichen Chorwerken bilden weiterhin den Kern des Wirkens. Verbindungen zur Universität und zum weiteren kulturellen Leben der Stadt Heidelberg ermöglichen es dem Chor, in kleineren Auftritten in wechselndem Rahmen an die Öffentlichkeit zu treten. Zwei Facetten dieser vielfältigen Arbeit sind mir persönlich besonders wichtig geworden:

In der Studentenkantorei habe ich die Schönheit und Tiefe der Bachkantaten entdeckt; in Kantatengottesdiensten gelang es, Wort und Musik so zusammenkommen zu lassen, dass vielfältige Bezüge aufschienen. Die Predigt griff den Kantatentext auf und beleuchtete ihn anders, die Musik reflektierte noch einmal neu über das Gepredigte.

Die Chorreisen sind für mich weit mehr als Kulturaustausch geworden. In Damaskus *Paulus* von Mendelssohn Bartholdy aufzuführen und zu singen „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen“, während nur wenige Kilometer entfernt im Libanon ein weiterer Bürgerkrieg das Land zerreißt, das wurde zu einem Glaubensbekenntnis der besonderen Art. Oder in Gomel mit jungen Studenten der dortigen Musikschule „Jauchzet, frohlocket...“ aus Bachs Weihnachtsoratorium anzustimmen - in einer Stadt, die nach wie vor unter den Folgen der Verstrahlung nach Tschernobyl leidet, das ließ mich noch einmal ganz anders nach der Wirklichkeit des menschengewordenen Gottes fragen. In solchen Momenten entstehen Verbindungen, die einen nicht unverändert zurücklassen. Das große Engagement, mit dem sich viele Menschen in die Arbeit der Kantorei in der Vergangenheit und Gegenwart eingebracht haben und einbringen, macht solche Momente möglich. Dafür bin ich sehr dankbar.

Jürg Bräker
Chorsprecher

Grußwort des Oberbürgermeisters

Für die einen sind es 120 Semester, für die anderen 60 Jahre. Ausdrücken möchten damit alle das Gleiche: Die Heidelberger Studentenkantorei, einer der großen und erfolgreichen Konzertchöre in unserer Stadt, feiert einen runden Geburtstag. Ich nehme ihn gerne zum Anlass, im Namen aller Heidelbergerinnen und Heidelberger sowie ganz persönlich dem Chor und seinen Mitwirkenden zu gratulieren und ihnen die besten Glückwünsche auszusprechen.

Die Studentenkantorei wurde 1950 durch Bruno Penzien, der damals das Amt des Kantors an Heiliggeist von Helmut Tamitz übernahm, gegründet. Drei Chorleiter - die jeweiligen Kantoren der Heiliggeistkirche - haben seitdem das musikalische Wirken der Studentenkantorei geprägt: Bis 1970 war das Bruno Penzien, danach 28 Jahre lang Peter Schumann, seit 1998 nimmt Christoph Andreas Schäfer diese Aufgabe wahr.

Als Kantorei der evangelischen Heiliggeist-Gemeinde gehört die Pflege der Kirchenmusik und das Mitwirken an Gottesdiensten zu den selbstverständlichen Pflichten der Studentenkantorei. Darüber hinaus gibt der Chor jährlich mehrere große Konzerte in der Heiliggeistkirche, wobei er klassische oratorische Werke ebenso aufführt wie moderne Chormusik. Die Heidelberger Studentenkantorei kooperiert dabei mit anderen Chören und Kulturträgern. Zum Beispiel gehören der Heidelberger Bachchor, das Theater und Philharmonische Orchester, die Universität und die Pädagogische Hochschule, die Hochschule für Kirchenmusik und das Internationale Musikfestival "Heidelberger Frühling" zu ihren Partnern.

Bei zahlreichen Konzertreisen innerhalb Deutschlands und ins Ausland - sie führten unter anderem nach Frankreich, Italien, Schweden, Syrien, Ukraine und Weißrussland - tritt die Studentenkantorei als erfolgreiche und immer wieder stürmisch gefeierte musikalische Botschafterin Heidelbergs auf. Freundschaftliche Beziehungen und gemeinsame Projekte verbinden sie mit Chören in Lund (Schweden) und Gomel (Weißrussland) sowie in unserer ukrainischen Partnerstadt Simferopol.

Seit 60 Jahren trägt die Heidelberger Studentenkantorei in besonderem Maße zur Bereicherung des kulturellen Lebens in unserer Stadt bei. Dafür danke ich dem Chor und seinen Sängerinnen und Sängern - den aktuell Aktiven ebenso wie den vielen Ehemaligen - sowie seinen bisherigen musikalischen Leitern sehr herzlich. Ich wünsche der Heidelberger Studentenkantorei noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens zur Freude und Erbauung ihrer immer wieder begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörer, die sicherlich schon mit großen Erwartungen dem Jubiläumskonzert - der Aufführung von Joseph Haydns „Die Schöpfung“ in der Heiliggeistkirche - entgegensehen.

Dr. Eckart Würzner

Grußwort des Landesbischofs

Der Heidelberger Studentenkantorei verdanke ich viel:
meine im Verlauf des Lebens immer stärker gewordene Liebe zur Musik, besonders zu jener von Johann Sebastian Bach;
mein Heimischwerden in der Heiliggeistgemeinde Heidelberg und damit auch in der badischen Landeskirche;
viele Freundschaften, die bis heute tragen;
und die Begegnung mit meiner Frau, die ich im Jahr 1971 in der Kantorei – bei Proben zu Händels „Messias“ - kennen gelernt habe.

Gern erinnere ich mich an das 25jährige Jubiläum der Kantorei, das ich im Jahr 1975 in meiner damaligen Verantwortung als Chorsprecher mitgestaltete und das mit der Aufführung von Frank Martins „Golgotha“ seinen besonderen Höhepunkt hatte. Und so bedaure ich es auch außerordentlich, dass ich am Jubiläumskonzert aus beruflichen Gründen nicht teilnehmen oder gar mitwirken kann. Wie gern hätte ich am 5. Juni mit der Kantorei gesungen „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“! Für dieses Konzert mit Joseph Haydns „Schöpfung“ wünsche ich der Kantorei gutes Gelingen.

Natürlich hat nach meinem berufsbedingten Ausscheiden aus der Kantorei im Jahr 1977 die Beziehung zu diesem Chor an Intensität nachgelassen, aber die alljährliche Aufführung des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach am zweiten Weihnachtstag gehörte über viele Jahre zum Weihnachtsritual unserer Familie. Und nicht zuletzt bin ich der Kantorei dankbar dafür, dass sie es mir anlässlich meines 60. Geburtstages im vergangenen Jahr möglich machte, in der Heiliggeistkirche meine 1000. Predigt als Kantatenpredigt über die Bach-Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu halten. Also: Herzliche Grüße an die Heidelberger Studentenkantorei, der ich so viel verdanke.

Nun wird diese Kantorei selbst 60 Jahre alt – ein gutes Alter, wie ich finde. Anders aber als bei Menschen tritt eine Kantorei in diesem Alter noch nicht in das letzte Drittel der Lebenszeit ein, sondern kann noch eine große Zukunft vor sich haben. So wünsche ich der Heidelberger Studentenkantorei, dass sie noch über viele Jahre das gottesdienstliche und kirchenmusikalische Leben in der Heiliggeistkirche mit ihrem Singen bereichert und erfüllt und dass sie weiterhin ein prägender Faktor im kulturellen Leben Heidelbergs bleibt – zum Wohl vieler Menschen und zur Ehre Gottes.

So schließe ich mit jenen Worten, die der von mir hoch verehrte Johann Sebastian Bach unter jedes seiner Werke schrieb: SDG – Soli Deo Gloria.

Dr. Ulrich Fischer

Grußwort der Dekanin

Im Jahr 1950 wurde die Studentenkantorei an der Heiliggeistkirche aus der Taufe gehoben. Seit also 60 Jahren hat der Chor einen unverwechselbaren Platz in den Gottesdiensten der Heiliggeistkirche und im Kulturleben von Heidelberg. Über Höhen und Tiefen hinweg hat die Gemeinschaft des Chores Bestand gehabt. Das ist ein Grund zur Dankbarkeit.

Die Studentenkantorei ist kein weltlicher Chor, sondern hat es sich zur Aufgabe gemacht, geistliche Chormusik vorzutragen.

Großartige Werke von Bach, Mozart, Mendelssohn, Buxtehude, Haydn und Händel werden durch kirchliche Chöre der Nachwelt erhalten, zeitgenössische geistliche Musik durch sie bekannt gemacht. Vielen Menschen prägen sich biblische Texte und biblische Inhalte ganz besonders ein durch das Singen. Mit vielen Stimmen wird Harmonie erzeugt. Disharmonien können aufgelöst werden oder bleiben gelegentlich auch einmal im Raum stehen, ohne dass die Musik stirbt. So ist das mit christlicher Gemeinde auch. Ein Chor bildet Gemeinde ab.

Die Kantoren der Heiliggeistkirche haben dem Chor einen künstlerisch exzellenten Ruf verschafft. Seit 60 Jahren ziehen die Konzerte der Studentenkantorei Menschen aus ganz Heidelberg und dem Umland, aber auch Touristen aus aller Welt an. Ihr klares und forderndes Dirigat verlieh und verleiht dem Chor ein Klangbild, das die Hörer stets von Neuem beeindruckt.

Der Kirchenbezirk Heidelberg ist dankbar für die wunderbare Kirchenmusik, die wir in Heidelberg und an der Heiliggeistkirche haben.

Wir danken allen Sängerinnen und Sängern, die diesem Chor ihre Stimme und ihre Zeit geben und wünschen der Studentenkantorei weiterhin Gottes Segen und viel Harmonie.

Dr. Marlene Schwöbel

Grußwort des Freundeskreises der Musik an der Heiliggeistkirche

Es ist eine schöne und verbindende Idee, zum 60-jährigen Bestehen der Studentenkantorei heute aktive und ehemals aktive Sängerinnen und Sänger nach Heidelberg einzuladen, um mit einem gemeinsamen Programm dieses Fest zu begehen.

Seit einigen Jahren haben sich viele Einzelpersonen und Familien, die mit der Musik an der Heiliggeistkirche verbunden sind, zusammengetan und einen Freundeskreis der Musik an Heiliggeist ins Leben gerufen. Viele davon sind oder waren in der Studentenkantorei aktiv oder sind begeisterte Zuhörer und Begleiter der Konzerte.

In deren Namen möchte ich der Studentenkantorei für die Unterstützung des Gemeindelebens, für gelungene Konzerte und ihr Wirken in- und außerhalb Heidelbergs danken und weiterhin ein kreatives, fruchtbares, ja außerordentliches Schaffen wünschen. Was wir in Zeiten knapper werdender Kassen an Unterstützung leisten können, werden wir gerne weiterhin tun.

Der Studentenkantorei, den aktiven und ehemaligen Sängerinnen und Sängern wünsche ich schöne Stunden in Heidelberg und in der Heiliggeistkirche, gelungene Darbietungen und ein glanzvolles Fest zum Jubiläum.

Karl-Friedrich Freitag
1. Vorsitzender

Die musikalische Verkündigung im Gottesdienst

Wenn man an die Gottesdienste an Heiliggeist denkt, dann denkt man unweigerlich an großartige Musik, verwoben mit der Liturgie und der Wortverkündigung. Man denkt an wunderbare Kantatengottesdienste mit der Heidelberger Studentenkantorei – vor sechzig Jahren genau so wie heute. Die Kirchenmusik da hinzustellen, wo sie hingehört, nämlich mitten in die Feier des sonn- und feiertäglichen Gottesdienstes, das ist eine der herausragenden Verdienste der Kantorei und ihrer Chorleiter – von Bruno Penzien über Peter Schumann bis zum heutigen Kantor Christoph Andreas Schäfer.

Ob es sich um Motetten oder Kantaten Johann Sebastian Bachs handelt, die da in schöner Regelmäßigkeit im Gottesdienst von Heiliggeist erklingen, oder um Werke von Schütz, Graun, Praetorius, Musik aus der Klassik, der Romantik, der Moderne - immer stand und steht die Heidelberger Studentenkantorei für die Form der Verkündigung, die am tiefsten, am intensivsten in Herz und Seele der zuhörenden Gemeinde hineinwirkt. Und das ist wahrhaft keine landläufige Selbstverständlichkeit. Um etwas Vergleichbares an Musik im Gottesdienst zu finden, muss man sich schon ein wenig weiter umblicken. In der badischen Landeskirche gilt die Heiliggeistkirche in Heidelberg schon seit langer Zeit als kirchenmusikalisches Zentrum der Sonderklasse.

Ein herausragendes Beispiel für die innovative Gottesdienstarbeit der Sängern und Sänger war das Projekt von Kantor Christoph Schäfer, um die Jahreswende 2007/2008 alle sechs Kantaten des Bach'schen Weihnachtsoratoriums an den jeweils zugeordneten Sonn- und Feiertagen zwischen Weihnachten und Epiphania im Gottesdienst aufzuführen. Genau so, wie dies der Thomaskantor erstmals zur Jahreswende 1734/1735 tat. Ein Kraftakt ohne Beispiel. Hier kann man sich auch Jahre danach noch bei den Chorleuten für ihren unermüdlichen Einsatz und ihr Engagement in Sachen Gottesdienstmusik bedanken.

Die Kantatengottesdienste an Heiliggeist sind im Laufe der Jahre zu einer Institution herangewachsen. Sie wirken weit über den Kirchenbezirk und die Landeskirche hinaus. Sie werben im ideellen Sinne für die Heiliggeistkirche und die Stadt Heidelberg, sie sind eine kulturelle und geistliche Errungenschaft, die es zu bewahren und zu fördern gilt.

In diesem Sinne:

Herzlichen Glückwunsch zum sechzigsten Chorgeburtstag und Gottes reichen Segen für eure ganz wichtige Arbeit in der musikalischen Verkündigung des Evangeliums.

Wolfgang Waldenmaier
Ältestenkreis Heiliggeist

Ihr SängerInnen alle!

Ich gratuliere Euch von ganzem Herzen zu diesem denkwürdigen Jubiläum und hoffe sehr, dass die Feierlichkeiten nach Wunsch und mit viel Empathie vonstatten gehen.

Dass das Konzert schön wird, daran habe ich keine Zweifel, denn ich weiß, was Ihr könnt. So lange bin ich ja noch nicht da, aber ich denke, Euer Klang hat sich von einem eher leichteren Charakter zum gestandenen, vollen, sattem, aber auch differenzierungsfähigen und leuchtenden Chorklang, so wie man ihn zu hören wünscht, entwickelt. Das liegt auch daran, dass immer wieder neue gute Stimmen zu den schon langjährig Erfahrenen dazustoßen, mit Euch zusammenwachsen und von Eurem Engagement angesteckt werden.

Ich werde nie vergessen, wie erstaunlich die Entdeckungen beim letztjährigen unruhstiftenden ‚Vorsingen‘ waren, das wir dann in ‚Stimmberatung‘ oder ‚Stimmcoaching‘ umgetauft haben.

Das stimmliche und musikalische Potenzial von so vielen von Euch war höchst erfreulich und teilweise noch unbekannt (der Christoph kam aus dem Staunen kaum raus), so dass diese Tage für mich sehr bereichernd wurden und ich, immer wieder beeindruckt, mit Spaß und Neugier bei der Sache sein konnte. Und von Euch wurden die Stimmbildungsangebote intensiv genutzt, wovon der Chorklang profitiert hat. Sehr schön! Und bitte, falls der Chef mal wieder mit Stimmberatungs-Ansinnen kommt, lasst Euch nicht aus der Ruhe bringen, ja?

Immer wieder bin ich begeistert davon, wie Ihr im Konzert noch einen draufsetzt, Euch noch steigern könnt im Vergleich zu den Proben. Und die Anforderungen sind stramm, das ist ganz klar. Gerade ein Stück wie das Brahms-Requiem, das singt man nicht so mal eben herunter. Das habt Ihr mit einigem Ringen wirklich bravourös gemeistert. Ich gratuliere Euch dazu!

Also, ich wünsche Euch weiterhin tolle Musikerlebnisse und hoffentlich keinen Stimmfrust, das tut der Seele gar nicht gut. Pflegt Eure Seelenruhe und bleibt schön gesund,

alles Liebe von Eurer

Lisa Rave
Stimmbildnerin

Liebe Mitglieder der Heidelberger Studentenkantorei, lieber Herr Schäfer,
herzlichen Glückwunsch zum 60-jährigen Jubiläum der Studentenkantorei!

Und ebenso herzlich: Danke für viele wohltuende und immer wieder auch aufwühlende Musikerfahrungen in Gottesdienst und Konzert!

Als einem Menschen, der sehr gerne singt und Gottesdienste gestaltet, fällt mir auf, dass die Studentenkantorei sowohl Konzerte auf sehr hohem Niveau zur Aufführung bringt, als auch in Gottesdiensten engagiert und liturgisch sensibel und stimmig die Wege und Prozesse des Feierns mitgestaltet.

Es ist ein Glück, wenn die Kirchenmusik im Gottesdienst nicht „Auftritte ab-liefert“, sondern eine Aufgabe übernimmt, die Menschen ergreift, mitnimmt und dabei verändert.

Musik kann ergreifen und verändern, weil sie geheimnisvoll mit dem Leben und dem Tod, mit dem Tod und dem Leben zu tun hat. Sie verschafft denen, die beladen und belastet fragen: „Warum ist das Licht gegeben den Mühseli-gen?“, eine Stimme und eine Stimmung voller Empathie.

Sie gibt denjenigen, die Anlass haben, dankbar zu jubilieren, eine Aus-drucksmöglichkeit, die im Vollzug fröhlich macht und mutig: „Die Himmel er-zählen die Ehre Gottes, und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament“.

Geheimnisvoll ist die liturgisch-stimmige Musik im Gottesdienst, weil sie an den geheimnisvollen ersten und letzten Atemzug im Leben eines Menschen erinnert. Im atmenden Singen wird deutlich: Nie wird die Atemluft unser Be-sitz, auch nicht die, die wir eingeatmet haben.

Wollten wir sie festhalten oder gar nur für uns haben wollen, so wäre dies das Ende des Atmens, des Singens, des Kommunizierens, der Gemeinschaft und des Lebens.

In diesem gottesdienstlichen Wort- und Musik-Geheimnis geschieht eine Ver-änderung meiner Gegenwart, und die von mir wahrgenommene und mich be-stimmende Realität bekommt einen neuen Horizont – Meine Wirklichkeit er-weitert sich durch die Einbeziehung neuer Perspektiven, Wirklichkeit und Wahrheit berühren sich, von Ängsten werde ich durch die Wahrheitsbewe-gung und ihren Klang befreit

– am Ende leuchtet ein Anfang...
aus einem Urteil wird ein Weg...
aus einer Krise eine Chance...
Liebe wacht auf...
und bestimmt das Leben...
geheimnisvoll –

Als ehemaliger Mitsänger in der Studentenkantorei erlebe ich heute, dass es dem musikalisch hochkompetenten und liturgisch leidenschaftlichen Chorleiter Christoph Andreas Schäfer mit der Studentenkantorei, mit Solisten und Instrumentalisten sowie dem Team der GemeindepfarrerInnen und anderen LiturgInnen immer wieder ergreifend gelingt, das Geheimnis der Berührung Gottes mit der Welt respektvoll ein wenig zu lüften, und solches Musizieren im Gottesdienst und im Konzert macht fröhlich und mutig. Ich komme deshalb gerne immer wieder zu Gottesdiensten und zu Konzerten in die Heiliggeistkirche.

Dankbar für viele gute Hör- und Feier-Erfahrungen grüßt herzlich zum Jubiläum von der anderen Neckarseite hinüber aus dem Petersstift

Pfarrer Dr. Martin Treiber

Mit der Heidelberger Studentenkantorei und ihrem Chorleiter Christoph A. Schäfer bin ich seit vielen Jahren eng verbunden. Während der wunderbaren Reisen, die ich als Orchestermusiker mit diesem Chor unternehmen durfte, gab es zahlreiche eindrückliche musikalische Erlebnisse, wie beispielsweise die Aufführungen von Mendelssohns „Paulus“ in Damaskus. Die Offenheit und menschliche Wärme, die mir dabei begegneten, verbunden mit sozialem Engagement und hoher musikalischer Ernsthaftigkeit, erscheinen mir als ein wesentliches Profil der Heidelberger Studentenkantorei.

Diese Reisen des Chores führten fast immer in Länder, in denen das Erleben der für uns völlig selbstverständlichen Musik ein seltenes Privileg ist. Insofern dienen solche Reisen im Wesentlichen dazu, Konzerte auch denjenigen Menschen zugänglich zu machen, die keiner gesellschaftlichen Elite angehören. Wie positiv und begeistert die Konzerte dort aufgenommen wurden, zeigt, dass Musik eine essenzielle Botschaft enthält, die der Worte nicht oder kaum bedarf. Darüber hinaus entsteht bei diesen Reisen Zusammenhalt und Verbundenheit innerhalb des Chores, was sich wiederum positiv in der musikalischen Arbeit niederschlägt.

Es ist mir eine große Ehre und Freude, dass ich von ihrem Dirigenten Christoph A. Schäfer gebeten wurde, einen Psalm für die Tage der Kirchenmusik im kommenden Herbst zu vertonen. Der Studentenkantorei Heidelberg mit ihrem Leiter möchte ich zu ihrem Jubiläum alles Gute und weiterhin viel Erfolg wünschen.

Martin Bärenz

Ich wurde gebeten, zum 60. Geburtstag der Studentenkantorei einen Beitrag für die Festschrift zu verfassen, als Word-Dokument DIN-A-5, das „neben Text auch Bilder usw. enthält“. Hier erkenne ich sofort das unnachahmliche und unerreichte Talent des Chorleiters, seit Belarus auch „Chefe“ genannt, zu delegieren und Outsourcing zu betreiben. In der erfüllten und ereignisreichen Dekade seit dem letzten großen Jubiläum durfte ich die Kantorei und deren Leiter begleiten, große und kleine Projekte als Bariton mitbestreiten und großartige Erfolge, aber auch Konflikte miterleben. Ja, die Kantorei und Heiliggeist sind mir zu einer Art Heimat geworden, Arbeit, Projekte und Umgang sind – siehe Outsourcing – modern und dabei familiär.

Ich denke daran, wie wir den begeisterten Florentinern Bachs Weihnachtsoratorium in der kältest denkbaren Chiesa Santa Croce nahe brachten, an Blarrs „Jesus-Passion“, an Martins „Golgotha“, an das von Schönbergs „Überlebender aus Warschau“ unterbrochene Brahms-Requiem, das eine neue Dimension im Sopran-Solo „Ihr habt nun Traurigkeit“ erweckte. Ich denke an Konzerte, die von einem hervorragenden Chor und hervorragenden Musikern getragen wurden und werden, Musikern, die wegen dieser Erlebnisse gerne und immer wieder mit nun realistisch-wissenden Gagenvorstellungen nach Heiliggeist zurückkehren. Am eindrucklichsten habe ich die Atmosphäre im Chor auf unserer gemeinsamen Reise nach Weißrussland erlebt: Aus unaufgeregter Improvisation, aber mit Wissen um die notwendigen Eckpfeiler der Organisation entsteht Bleibendes: große Musik, Freundschaft in und mit der Kantorei, mit dem Leiter, mit den Weißrussen – durch Facebook unterstützt und gehalten. Das ist modern, zeitgemäß und herzlich.

Ich gratuliere der Studentenkantorei und ihrem Leiter sehr herzlich zu diesem runden Jubiläum! Ich freue mich auf die nächsten Projekte in der folgenden Dekade mit Euch.

Euer

Thomas Berau

PS. Ich interpretiere das „usw.“ im ersten Satz meines Gratulationsaufsatzes so, dass auch Torte oder Champagner in das Dokument integriert werden könnten. Leider hat hier mein Materialisierer 2.0 heute versagt – vielleicht klappt's 2020!

2010 - noch 23 Projekte

2011 - bis jetzt 27 Projekte

2012 - Karfreitag in Heidelberg, Heiliggeist, Matthäuspassion

2013

2014

2015

2016

2017

2018 - Karfreitag in Heidelberg, Heiliggeist, Brahms-Requiem

Schön, dass es sich lohnt, weiterzumachen.

Danke, Studentenkantorei

Danke, Christoph

Christoph Hesse

(Barockorchester l'arpa festante)

Seit ungefähr 10 Jahren durfte ich bei vielen Konzerten der Studentenkantorei als Lautenspieler mitwirken und empfinde große Dankbarkeit für diese ungewöhnliche Kontinuität, die ich so mit keinem anderen Chor jemals erlebt habe!

Lautenisten werden oft als ein Luxus angesehen, auf den man in wirtschaftlich schwierigen Zeiten verzichten kann. Die Studentenkantorei und CAS waren da erfreulicherweise ganz anderer Meinung und betrauten mich des Öfteren höchst einfühlsam mit gewichtigen Spezialaufgaben, die mir das gute Gefühl gaben, gebraucht zu werden. Ich denke da z.B. an die vielen Aufführungen von Bachkantaten, bei denen CAS zwischen Orgelspiel und Dirigieren hin- und herwechseln konnte, da die Laute kontinuierlich das Basso Continuo weiterspielte. Oder an die Aufführung der Clavierübung III mit den vom Chor gesungenen und von der Laute begleiteten Originalchorälen, die den Bachschen Choralbearbeitungen gegenübergestellt wurden.

Schließlich möchte ich auch das wertvolle Training meiner „Flexibilitäts-Kompetenz“ nicht unerwähnt lassen, das vor allem der Chorleiter anleitete. („Hier braucht der Chor jetzt ein Vorspiel bzw. Zwischenspiel bzw. Nachspiel von dir.“ – „Wir improvisieren jetzt ein Choralvorspiel mit Orgel und Laute, du fängst an.“ - „Kannst du bei dem Stück von Blarr die Cembalostimme

spielen?“ – „Setz´ dich beim Brahmsrequiem mit der Theorbe am besten zu den Harfen und spiel ihre Stimme mit“... etc.) Diese oft spontanen Anweisungen, die davon ausgehen, dass die Laute auch nichts anderes ist als eine Orgel - eben nur mit Saiten -, zwangen mich dazu, auf EINEM Instrument all das zu bewerkstelligen, wozu ich früher mindestens fünf Instrumente brauchte: Generalbassspiel, Begleitung, Melodiespiel, Solospiel, Improvisation in verschiedenen Stilarten etc. Auch für diesen „Zwang“ bin ich – mittlerweile - sehr dankbar.

Auf viele weitere Jahre mit Spezialaufgaben!

Johannes Vogt

Geschichte einer Chorfreundschaft

Im Jahre 2003 begann ein junger deutscher Student mit Namen Oliver Thielmann als Sänger in der Kantorei der Lunder Allhelgona Kirche. Nach zwei Jahren des Studiums an der Lunder Universität ging er zurück nach Deutschland. Heidelberg war nun seine neue Heimat. Dort war er ebenfalls als Sänger gefragt. Rasch fand er Anschluss in der Heidelberger Studentenkantorei. Doch der Kontakt mit den Chören in Lund riss nicht ab.

Denn er rief eine Chorpartnerschaft zwischen Heidelberg und Lund ins Leben. Bereits im Sommer 2006 bekam die Lunder Kantorei Besuch aus Deutschland. Konzerte und gemeinsames Musizieren im Gottesdienst ließen persönliche Freundschaften wachsen und die Gemeinsamkeiten beider Chöre hervortreten.

Die Konzertreise des Heidelberger Chores war von Erfolg gekrönt. Ein Gegenbesuch aus Lund schloss sich somit ein Jahr später an. 2007 konnte der „Helgonakören“ sein Können in einem Konzert in Heidelberg unter Beweis stellen. Erneut wurde zusammen musiziert und „Die kleine Orgelmesse“ von Joseph Haydn in der Heidelberger Heiliggeistkirche aufgeführt.

In Dankbarkeit blickt die Kantorei der Lunder „Allhelgona“ Kirche auf die vielfältigen Kontakte zurück und freut sich auf zahlreiche musikalische Begegnungen in der Zukunft.

Von Herzen wünschen wir der Heidelberger Studentenkantorei alles Gute zum 60. Chorjubiläum und hoffen, dass die Musik weiterhin die Herzen der Sänger und Konzertbesucher beflügeln wird.

Mit herzlichen Grüßen der Sänger des Lunder „Helgonakören“

Johan Magnus Sjöberg

Kantor und Organist in Lunds „Allhelgona“ Kirche

2000 bis 2010 - Ein Rückblick

von Kantor Christoph Andreas Schäfer

Drei Phasen lassen sich in den vergangenen zehn Jahren meiner Arbeit an der Heiliggeistkirche erkennen: Übergang und Neuanfang – der Umbruch – die neue Studentenkantorei.

Die ersten Jahre dieses Zeitraums waren durch den Dienstbeginn des neuen Heiliggeistkantors geprägt – im Januar 2000 war ich gerade 16 Monate im Amt. Der Chor hatte im Dezember 1999 das erste „gängige“ Werk („Weihnachtsoratorium“) unter meiner Leitung gesungen, in den Monaten zuvor überwogen Neueinstudierungen und Heidelberger Erstaufführungen. Neue Ideen riefen Erstaunen hervor, fanden Zustimmung oder trafen auf heftige Ablehnung. Nach dem „Auszug von der Südempore“ galt es, eine Logistik für große Aufführungen im Chorraum oder am Westportal zu finden - eine Herausforderung!

Die Orientierung an der historischen Aufführungspraxis und an einer kirchlichen Kantoreipraxis überhaupt war für viele altgediente Sänger gewöhnungsbedürftig. (Zum Continuoinstrument bei Barockmusik: *„Wenn Sie die kleine Orgel nehmen, hört man die doch gar nicht“*, zur Arie „Erbarme Dich“, auf der Barockgeige gespielt: *„Wie toll hätte das geklungen, wenn der Konzertmeister eine 'richtige' Geige benutzt hätte“*, zur Aufführung von Bachkantaten im Gottesdienst *„Es ist nicht richtig, dass wir das, was andere Chöre im Konzert gegen Eintritt spielen, 'kostenlos' im Gottesdienst darbieten“*).

Viele Ereignisse aus diesen frühen Jahren meiner Amtszeit sind mir in besonderer Erinnerung geblieben:

- im Bachjahr 2000 die erste Aufführung der Bachschen „Matthäuspassion“ mit Barockorchester; sie war gleichzeitig die erste, bei der Chor und Orchester konsequent doppelchörig aufgestellt waren und doppelchörig musiziert haben, und die erste, die im Chorraum, am Ort der Verkündigung (nicht mehr auf der Südempore), stattfand.
- Am Karfreitag 2001 wurde die Aufführung des „Deutschen Requiem“ von Brahms, unterbrochen durch Schönbergs „Ein Überlebender aus Warschau“, für viele zu einem unter die Haut gehenden, vollkommen neuen Hörerlebnis.
- Äußerst bewegend war ein spontanes Konzert am 14. September 2001, als die Studentenkantorei drei Tage nach den Anschlägen von New York und Washington gemeinsam mit etwa 100 Sängern aus Heidelberger Chören und dem Städtischen Orchester Mozarts „Requiem“ aufführte – mit geschätzten 2500 Besuchern, darunter eine ansehnliche Anzahl amerikanischer Sicherheitsbeamter und deutscher Polizisten, war die Heiliggeistkirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Nie hat das „Confutatis maledictis, flammis acribus

addictis“ aus der Requiemliturgie eine solch greifbare Atmosphäre erzeugt wie an diesem Abend.

- Im Jahr 2002 fand die erste große Reise des Chores unter meiner Leitung statt; direkt nach der Aufführung der „Johannespassion“ (in der Einrichtung von Robert Schumann) ging es Ostern nach Ägypten, wo mit dem Horus Piano Duo unter anderem Brahms „Liebesliederwalzer“ gesungen wurden. Die Reise (von Musikrat, Goethe-Institut und Deutscher Botschaft gefördert) hatte einen pikanten Höhepunkt: das einmalige Erlebnis eines Konzertes, zu dem 0 (in Worten „Null“) Besucher kamen! Der Neubau der Bibliothek in Alexandria war nicht rechtzeitig fertig gestellt und der Aufführungsort verlegt worden: Selbst der Busfahrer hatte Schwierigkeiten, das Girls' College am Stadtrand zu finden. Wir haben es damals sportlich genommen, für die Garderobenfrauen und das Bühnenpersonal gesungen und das Konzert als Generalprobe für die Oper in Kairo genutzt.
- Auf Einladung des Heidelberger Verkehrsvereins haben wir im Advent 2002 Weihnachtsmärkte in Florenz und Prato eröffnet – natürlich mit Bachs Weihnachtsoratorium. Unvergessen dabei der „Streik der Oboen“ (wegen Kälte) in der vollbesetzten Kirche Santa Croce, der durch gekonnte Diplomatie unseres italienischen Freundes Giovanni Duci geschlichtet werden konnte.
- Schon 2003 folgte wieder eine Reise, dieses Mal mit „Messiah“ nach Sizilien. So schön und eindrucksvoll diese Reise war – wer darf schon jemals vor 3000 Zuhörern im Dom von Palermo singen? – so war doch damals ein Problem des Chores nicht mehr zu übersehen: Eine „Studentenkantorei“ mit einem Durchschnittsalter von Mitte Fünfzig hat ein Identitäts- und Nachwuchsproblem.

Die Jahre 2004 und 2005 waren die Zeit des Umbruchs der Heidelberger Studentenkantorei, an deren Ende eine Neuorientierung, Verjüngung und deutliche Steigerung des künstlerischen Niveaus standen.

Die Einstudierung und Aufführung der Bachschen H-Moll-Messe am Karfreitag 2004 verlangte von Chor und Chorleiter das Äußerste, man ging an die Grenzen der Leistungsfähigkeit des Chores. Einen spürbaren Wendepunkt brachte der Tod unseres langjährigen Chormitgliedes Jürgen Hempel, der zu Beginn einer Chorprobe ohnmächtig zusammenbrach und trotz Erstversorgung durch die Mediziner im Chor auf dem Weg ins Krankenhaus verstarb. Im Programmheft zu den Schützchen „Exequien“ am Ewigkeitssonntag 2004 war zu lesen: *„Wir gedenken heute besonders unseres Freundes Jürgen Hempel, der von 1975 bis zu seinem Tod am 20. September 2004 als Bass Mitglied unseres Chores war. Er hatte sich sehr darauf gefreut, nach 40 Jahren endlich wieder die Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz singen zu dürfen. Wir widmen das heutige Konzert seinem Andenken.“* Mit Jürgen Hempel verloren wir einen „Urvater“ der Studentenkantorei und eine Persönlichkeit mit großen integrativen Fähigkeiten. In den folgenden Monaten taten sich Risse auf, die lange mehr oder weniger gut gekittet worden waren: Bei der Aufführung der „Jesus-

Passion“ am Karfreitag 2005 waren bereits deutliche Konfliktlinien zwischen Teilen des Chores und dem Chorleiter, aber auch innerhalb des Chores zu spüren. Bei der Einstudierung der „Laudes organi“ von Kodály zum 25-jährigen Jubiläum der Großen Orgel der Heiliggeistkirche war die Stimmung mehr und mehr aufgeladen, und die Konflikte kamen an die Oberfläche, bis es dann durch meine Ankündigung eines Vorsingens für den gesamten Chor, im Hinblick auf die für Dezember geplante Aufführung von Monteverdis „Marienvesper“, im Frühsommer 2005 zu einer explosionsartigen Entladung kam. Eine Beruhigungspause im Sommer und viele Gespräche, zum Teil mit Moderation, mündeten in ein Vorsingangebot zu Beginn des zweiten Halbjahres, das nur von einem Teil des Chores wahrgenommen wurde.

Im November 2005 sang eine veränderte Heidelberger Studentenkantorei Mozarts „Requiem“. Am Ende des Jahres stand nach der Aufführung der Marienvesper in der RNZ: *„Kantor Schäfer hat es sich im Vorfeld der Aufführung nicht leicht gemacht. Doch wenn speziell diese Musik auch viele verschiedene Herangehensweisen verkräftet, verträgt sie eines kaum: ästhetische Kompromisse mit den Bedingungen des heutigen Musikalltages. Schäfer tat also Recht damit, auch die gegenwärtige Situation des Chores an der Heiliggeistkirche zu hinterfragen ... insgesamt wies sich dieses Vokalensemble als hoch konzentriert, sängerisch ausgereift und fabelhaft motiviert aus. Dieser Chor vermag Maßstäbe zu setzen in der hiesigen Musiklandschaft.“* (M. Roth; RNZ vom 19.12.2005). Das „Wendejahr 2005“ endete mit einer Reise in die Ukraine, wie sie die Studentenkantorei vorher wohl nie erlebt hatte – ich fühlte mich nun frei, dem Chor, mit dem sich nun eine ganz neue künstlerische und persönliche Verbundenheit als „meinem“ Chor entwickelt hatte, etwas Neues anzubieten und zuzumuten: Im Programmheft zur Aufführung des Weihnachtsoratoriums am 26.12.2005 (die mit dem russischen, von Dekan i.R. Erich Esslinger gesprochenen Reisesegen endete) stand: *„Das gesamte Ensemble macht sich direkt im Anschluss an die Aufführung in der Heiliggeistkirche Heidelberg auf die lange Bahnreise nach Lemberg. Der Zug fährt 19.30 Uhr am Heidelberger HBF. Wir bitten daher um Verständnis, wenn wir schon während des eventuellen Beifalls das Podium verlassen. Vielen Dank.“* Es folgten eine ganz besonders fröhliche Konzernachfeier im ICE nach Hannover, das gemeinsam Aufwachen im Bahnhof Warszawa-Centraljna „Ach, Du bist auch dabei - schön!“, eine lange Weiterreise in die Ukraine per Regionalzug und dann ein bewegender Jahreswechsel mit Bachs „Weihnachtsoratorium“ in Lemberg/Lviv/Lvov. Seither gibt es Chormitglieder, die bei jedem Auswärtsaufenthalt des Chores zunächst prüfen, ob es im Hotel warmes Wasser gibt.

Nach dem Umbruch in der Studentenkantorei begann mit dem Jahr 2006 der Umbruch in der Evangelischen Kirche Heidelberg, der bis heute nicht abgeschlossen ist. Verglichen mit den großen Veränderungen in den evangelischen Gemeinden der Heidelberger Altstadt und in der Gesamtkirchengemeinde Heidelberg, segelt die Studentenkantorei seither in recht ruhigen Gewässern. Neues und Altbekanntes wechseln sich ab. Es gibt mehr

Jazz als früher, also mehr Improvisation, mehr Mut und Lust, sich auf Neues einzulassen, Ungewohntes und Unerwartetes aufzunehmen. Es gab und gibt einen großen Kreis von Menschen, die über die Proben und die reine Probenarbeit hinaus bereit sind, ihre freie Zeit für den Chor zu opfern, sich mit ihren Gaben einzubringen und Verantwortung mit dem Chorleiter zu teilen. Ihnen sowie allen Chormitgliedern möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Es wurden und werden weiter große Reisen unternommen, bei denen wir viele neue Freunde gefunden haben – in Schweden, in Weißrussland, in Syrien. Niemand – ob „gläubig“ oder nicht - wird vergessen, wie es war, an Pfingsten 2008 in direkter Nachbarschaft zum historischen Haus des Ananias auf dem Podium zu stehen und zu singen: „Und als er auf dem Wege war und nahe zu Damaskus kam“.

Viel stärker als vor 10 Jahren ist die Studentenkantorei im Gemeindeleben an der Heiliggeistkirche angekommen. Mindestens einmal pro Monat gestaltet der Chor Gottesdienste musikalisch mit und nimmt am Gemeindeleben teil.

Seien es die Aufführungen

- der Matthäuspassion im Jahr 2006 und 2009 (im Mendelssohn-Jahr in der Fassung des 20jährigen FMB),
- des Weihnachtsoratoriums, wie zur Zeit Bachs aufgeteilt auf die sechs Festgottesdienste der Weihnachtszeit, oder als „auch sportliche“ Herausforderung die Gesamtauführung aller sechs Teile am Stück, als hinreißendes Kinderkonzert in der Fassung von Michael Gusenbauer oder als einstündige „Notfassung“ bei 8°C Raumtemperatur in der Kathedrale von Minsk (ohne Oboen!, vgl. den „Streik von Florenz“),
- sei es die Einstudierung des „opus ultimum“ H-Moll-Messe, die als „Ferienprojekt“ für den Herbst dieses Jahres geplant ist,
- seien es die großen Motetten wie „Jesu, meine Freude“ als Höhepunkt der Verschmelzung von Musik, Text und Theologie
- oder die vielen Aufführungen von Kantaten in Sonntagsgottesdiensten zu Bachs Geburtstag oder in der Bachwoche

- immer wieder sind die großen Werke der Kirchenmusik - sei es Bach, Schütz, Mendelssohn Bernstein oder andere - in Gottesdienst und Konzert zentrale Ereignisse im Leben des Chores. Sie haben den Chor 60 Jahre hindurch getragen und werden es, so Gott will und wir leben, auch zukünftig tun.

Die Chorleiter der Heidelberger Studentenkantorei



Bruno Penzien (1912-1970)
Chorleiter von 1950 bis 1970



Peter Schumann (*1933)
Chorleiter von 1970 bis 1998



Christoph Andreas Schäfer (*1961)
Chorleiter seit 1998

Die große Kantorei – Auslaufmodell in der Kirchenmusik?

Von Wolfram Wittekind

Nicht in Heidelberg!

Es ist ein Baustein der Verkündigung, einer an einem prominenten Gebäude oder in einer zentralen Stadtlage beheimateten Gemeinde die großen Werke der Kirchenmusik zu Gehör zu bringen. Sie stellen, ähnlich wie das Gebäude oder der Standort der Gemeinde, eine Art Leuchtturm dar, und für immer noch viele Menschen haben die hier stattfindenden Konzerte eine besondere Bedeutung.

Alle in der Kirchenmusik engagierten Chorsänger und Instrumentalisten sind geprägt von dem Erlebnis, an der Aufführung großer und beeindruckender Werke der Kirchenmusik beteiligt zu sein. Diese Erfahrungen durch die Musik und natürlich durch die Chorgemeinschaft sind meistens auch der persönliche Antrieb dafür, Vieles auf sich zu nehmen. Das ehrenamtliche Engagement im Umfeld dieser Arbeit ist häufig wirklich bewundernswert. Wenn man sich deutlich macht, welche Finanzaufwendungen Städte und Gemeinden für ihre Kulturarbeit einplanen müssen, in der bezahlte und dafür ausgebildete Kräfte die fachliche und die organisatorische Arbeit leisten, wird deutlich, was in der Kirchenmusik eigentlich geleistet wird. Vom Engagieren der Musiker, dem Drucken der Plakate, dem Erstellen von Programmheften, der Finanzorganisation bis schließlich zum Ankleben von Platznummern, Aufbauen von Podesten und dem Transport von Instrumenten wird von allen Beteiligten und besonders vom Kirchenmusiker eine erstaunliche Vielseitigkeit erwartet.

Wenn man sich die verschiedenen Facetten des Musiklebens vor Augen hält, waren größere kirchenmusikalische Ereignisse erstaunlicherweise oft ein relativ gut beachteter Kulturbereich. Allerdings lässt diese Beachtung mit der Krise der Kantoreien und dem ebenfalls oft eingetretenen programmatischen Stillstand in den Großstädten stark nach. So gibt es inzwischen Aufführungen großer oratorischer Werke, die in der lokalen Presse einer Stadt kein Echo mehr finden.

Beseelt von gelungenen Konzerten und Erfolgen, werden aber von in der Kirchenmusik engagierten Laien mitunter Faktoren für das Gelingen solcher Momente verantwortlich gemacht, die für einen ausgebildeten Musiker nicht so entscheidend wären. Als sehr wichtig wird die Bindung an Personen, vor allem an die des Chorleiters und Kirchenmusikers empfunden, da fast alle Chorsänger auf seine professionelle Anleitung direkt angewiesen sind. Der Kirchenmusiker, als oft einziger Musikprofi in der wöchentlichen musikalischen Probenarbeit, prägt durch seine Art, seine musikalischen Vorlieben, seine Musikauswahl und seinen Probenstil über die jahrelange Zusammenarbeit das Selbstempfinden und das musikalische Selbstbewusstsein des gesamten Chores. Er zieht natürlich auch einen zu ihm passenden charakter-

lichen Menschentypus an. Professionelle Musiker, die sehr oft in wechselnden Besetzungen musizieren, erleben eine wesentlich größere Bandbreite von musikalischen Urteilen, Methoden und eben auch von verschiedenen Persönlichkeiten.

Das musikalische Ergebnis für das Publikum hat mit diesen Dingen erstaunlicherweise wenig zu tun.

Wirklich entscheidend für die Möglichkeit, bewegende Musikmomente erlebbar zu machen, ist auf Dauer das Verantwortungsbewusstsein der Beteiligten für das Herstellen der musikalischen und organischen Voraussetzungen. Ein dem Werk gewachsenes Orchester, ein den Anforderungen qualitativ und zahlenmäßig genügender Chor sind elementare Dinge. Zur Wortverkündigung in der Kirche werden im großen Rahmen auch hochgradig vorgebildete, spezialisierte Menschen gebraucht. Insofern steht die Spezialisierung im musikalischen Bereich dem Grundgedanken der Verkündigung bei der Kirchenmusik nicht entgegen.

Allerdings gewährleistet das Herstellen der Voraussetzungen allein nicht die geistige und spirituelle Dichte und Wirkung des Konzertes. Das Entscheidende kommt aus einem oft schwer in Worte zu fassenden Bereich hinzu oder manchmal nicht.

Eine Gefahr für die Nutzung aller Chancen einer solchen Arbeit liegt einerseits in der geistigen Einengung oder Verkürzung der vorhandenen Möglichkeiten, andererseits darin, dass die oben genannten Grundvoraussetzungen für die geplanten Werke nicht mehr hinreichend gewährleistet werden können. Einengend ist das manchmal anmaßende Urteilen von verantwortlichen Kirchenmusikern, denen vielleicht Mendelssohn oder Händel nicht gefällt, so dass eine Großstadtgemeinde deshalb 30 Jahre lang kein Werk der genannten Komponisten zu Gehör bekommt. Auch sind im Gegenzug bestimmte Vorlieben überdimensional vertreten. Kein Kapellmeister eines Theaters kann persönlicher Vorlieben wegen über Jahre hinaus Verdi-Opern vom Spielplan streichen und dabei auf großes Verständnis hoffen.

An prominenten Kirchenmusikstätten leisten sich Kirchenmusiker in dieser Hinsicht gelegentlich Erstaunliches. In den Chören, die von langjährigen Leitern dem Nachwuchs übergeben werden, sind diese persönlichen Vorlieben als quasi objektives Musikwissen über Jahre hinaus präsent. Das Heranführen an ein tolerantes, nach vielen Seiten hin offenes Musikverständnis ist eine jenseits des persönlichen Geschmacks wichtige Aufgabe für Kirchenmusiker.

Dass der Wechsel des Leiters einen entscheidenden Einschnitt und auch ein großes Risiko für die musikalische Arbeit bedeutet, erklärt sich aus den oben dargelegten Dingen von selbst.

Hierbei ist die oft in Zweifel gezogene Qualifikation des Nachfolgers bei den heutigen Studien- und Auswahlbedingungen an großen Stellen in den seltensten Fällen das Problem.

Man schaue sich nur einmal die Entwicklung an, die das Orgelliteraturspiel in den letzten 30 Jahren genommen hat. Manche altgedienten Kirchenmusikdirektoren hätten hier heutzutage Schwierigkeiten mit der Aufnahmeprüfung für das Studium.

Die zentrale strukturelle Leistung, die zudem heute von einem neuen, jüngeren Kirchenmusiker einer großen Stadtkirchenstelle erbracht werden muss, ist die Herstellung einer in die Zukunft weisenden Altersstruktur seiner Gruppen und Kreise. In der Gründungszeit der heutigen Kantoreien in den 50er und 60er Jahren trafen sich große Gruppen junger Leute zum Singen. Diese breite Bewegung zum Chorgesang ist heute aus den verschiedensten Gründen verebbt. Viele damals gegründete Chöre leiden an Überalterung und dem Mangel an Mitgliedern in bestimmten Stimmgruppen. Selbst für den professionellen Sänger ist es eine schwere Aufgabe, seine stimmlichen Stärken und Schwächen einigermaßen objektiv einzuschätzen. Wie soll erst ein in die Jahre gekommener begeisterter Chorsänger den Moment erkennen, wo seine Mitwirkung dem Chor nicht mehr hilft. Eine Bachpassion, in der der Choropran fast durchgängig knapp unter dem Ton singt, ist nur für die voreingenommenen Zuhörer noch eine ungetrübte Freude. Reißt das regelmäßige Nachwachsen von jüngeren Sängerinnen und Sängern über eine bestimmte Zeit aus irgendwelchen Gründen ab, wird die Wahrscheinlichkeit, dass es wieder in Gang kommt, immer kleiner. Zudem singen jüngere Choristen heute oft gerne in kleineren spezialisierteren Ensembles, die einen besonderen Anspruch pflegen wollen. So sollte jeder Kirchenmusiker, der eine Stelle übernimmt, den beschwerlichen Weg auf sich nehmen, durch Kinder- und Jugendarbeit eine breite Basis für sein musikalisches Arbeitsleben zu schaffen. Er sollte fairerweise die Nachwuchsarbeit nicht nur den umliegenden kleineren Stellen überlassen und die Leistungsträger der umliegenden Ortskantoreien einsammeln. Von diesem Amtsverständnis hängt es ab, ob auch in 10 oder 20 Jahren an herausragenden Standorten noch eine Matthäuspassion von Bach zu hören ist.

Dankbarkeit sollte dafür herrschen, dass es hauptamtliche Kirchenmusiker überhaupt gibt! In der rheinischen Kirche zum Beispiel wurde in den letzten 5 Jahren etwa jede dritte hauptamtliche Kirchenmusikerstelle gestrichen. Bei den bestehenden Stellen wurden die Mittel in einer die konzertante Chorarbeit gefährdenden Weise gestrichen, so dass von den Aktiven der Szene zum Teil sogar noch ein beträchtliches finanzielles Engagement geleistet wird. Und dies sieht in vielen anderen Landeskirchen nicht besser aus.

Dass der kulturelle Faktor Kantorei langfristig überhaupt eine Zukunft hat, ist nur durch das Zusammenwirken wirklich aller der großen Kirchenmusik verbundenen Menschen überhaupt zu leisten, denn mit Vokalensembles oder

Kammerchören wird sich auch in der Zukunft wohl kaum eine Aufführung von Giuseppe Verdis „Requiem“ bewältigen lassen.

Der Heidelberger Studentenkantorei möchte ich zu ihrem Chorjubiläum herzlichst gratulieren. Hier findet sich die denkbar vielfältigste Arbeit im Großen und Kleinen, in spontanen Besetzungen und Musikereignissen und im lange vorbereiteten symphonischen Konzert.

Es gibt prägende musikalische Nachwuchsarbeit und ein weites Feld musikalischer Stile und Epochen, die zu Gehör kommen. Inhaltliche und thematische Konzepte und der Dialog mit anderen Kunstrichtungen werden vielfältig erarbeitet und bieten immer neue Aspekte und Gedanken, mit denen die zentralen Themen des Lebens und Glaubens beleuchtet werden.

So soll es sein; so wird es zur Freude der Mitarbeiter und Zuhörer hoffentlich noch lange bleiben.



Konzert in der Martinskirche Grünstadt am Gründonnerstag 2010

Singen unter guten Sternen

Mit Mendelssohns „Paulus“ und der Heidelberger Studentenkantorei in Syrien

Von Matthias Roth

(RNZ-Magazin Sa/So, 31.5./1.6.2008, S. 5)

Wenn der Muezzin zum Gebet ruft, kann man nicht den Wecker danach stellen. Denn die Uhren gehen anders im Orient, heute noch, und die Gebetszeiten verschieben sich jeden Tag. In den Moscheen sind daher (oft digitale) Zeitanzeigen nötig, die dem Gläubigen die jeweils richtige Gebetsstunde des Tages auf die Minute genau vorgeben, wenn dieser sich nicht vom – elektronisch gesteuerten – Lautsprechergefang der Minarette überraschen lassen will.

Ursache für diese zeitlichen Verschiebungen ist die Einteilung des Tages (und der Nacht) in exakt zwölf Stunden. Da sich aber der Zeitpunkt des Sonnenauf- und -untergangs täglich und je nach Ort unterschiedlich verändert, sind die zwölf Tagstunden entsprechend länger (im Sommer) oder kürzer (im Winter). Die Stunden werden also leicht gedehnt oder verkürzt, und so findet das Mittagsgebet heute um 12.29 Uhr statt und morgen (wenn es Sommer wird) erst um 12.32 Uhr. Geht es auf den Winter zu, trifft man sich etwas früher. Die Stundengebete der christlichen Benediktiner variieren übrigens auf die gleiche Weise und aus denselben Gründen. Das ist gute mittelalterliche Tradition. Überhaupt gibt es viele Korrespondenzen zwischen heutigem Orient und mittelalterlichem Okzident. Der Gesang der Muezzine etwa, der eine Stadt wie Damaskus mehrfach täglich mit einer vielschichtigen Polyphonie erfüllt, und die Gesänge der Vorbeter beim Gottesdienst der melkitischen, griechisch-katholischen Kirche haben hörbare Ähnlichkeiten. Das konnte man in der Pfingstmesse des Klosters Al Zaitoun („Pauluskathedrale“) in der Altstadt von Damaskus deutlich hören, die die Heidelberger Studentenkantorei unter der Leitung von Christoph Andreas Schäfer mit der Bach-Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ bereicherte.

Die Kirche ist Bischofssitz, und der Patriarch Yusif Absi, zur Zeit des Gottesdienstes noch in Rom weilend, ließ es sich nach seiner Rückkehr nicht nehmen und lauschte einer Wiederholung der Bach-Motette in einem der kleinen, bezaubernden Innenhöfe des Klosters mit inniger Aufmerksamkeit.

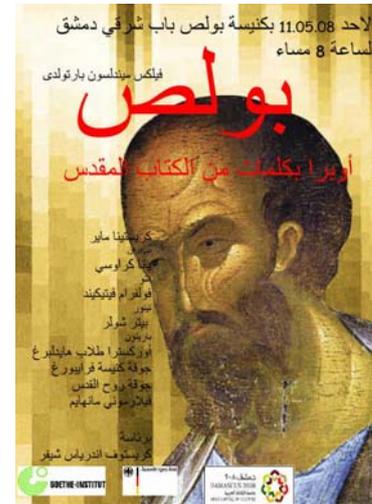
Die Heidelberger Studentenkantorei in Damaskus: Die Idee wurde 2005 in der hiesigen Steingasse geboren, nach dem Gastspiel der berühmten Sufi-Gruppe „Al Kindi“. Der in Heidelberg lebende Syrer Yahya Al Madani hatte die Tournee der „tanzenden Derwische“ organisiert, und eine Gegeneinladung nach Syrien war die Folge. Heiliggeistkantor Schäfer kannte das Land von



Pfingstgottesdienst



„Pauluskathedrale“ Damaskus



Konzertplakat „Paulus“

früheren Reisen und war sofort von der Idee fasziniert, am biblischen „Originalschauplatz“ der Paulus-Geschichte Mendelssohn Bartholdys gleichnamiges Oratorium aufzuführen.

Paulus: Biblische Geschichte vor Ort

Paulus, ein nicht unumstrittener Apostel, ist die prägende Figur der frühen christlichen Urgemeinden und ersten Missionen zur Bekehrung der „Heiden“. Dargestellt wird er (etwa im Paulus-Dom zu Münster/Westfalen) meist mit Buch und Schwert. Inwieweit dieses Bild des kämpferischen Missionars historisch korrekt ist, ist eine der strittigen Fragen im Zusammenhang mit Paulus' Leben und Wirken. Denn der Apostel, der Jesus selbst nie begegnet war und außerhalb der Bibel keine Erwähnung findet (etwa bei den römischen Geschichtsschreibern), wurde später, vor allem zur Zeit der blutigen Kreuzzüge, gern als Vorreiter der durchaus gewaltvollen christlichen „Bekehrung der Ungläubigen“ gesehen. Eine Rolle, die ihm eigentlich nicht zukommt. Denn Paulus ging unfreiwillig zu den „Heiden“, nachdem er erfolglos versucht hatte, seine ehemaligen Glaubensbrüder vom Wirken des Messias zu überzeugen. Er wurde wegen „Gotteslästerung“ verfolgt und musste fliehen. In seinen Verteidigungsreden und Briefen gibt er an, aus Frust über den Unwillen seiner jüdischen Brüder in die Diaspora gegangen zu sein, weil die dort lebenden Menschen seiner Botschaft ohne Anfeindungen zuhörten und teilweise sogar bereit waren, seinem Weg zu folgen.

Die biblische Apostelgeschichte

(Apg.) des Evangelisten Lukas, der Paulus zeitweise auf seinen Reisen begleitete, beschreibt u. a. seine Flucht aus Damaskus in schillernden Farben. An der Stelle, an der sich der Apostel in einem Korb von der Stadtmauer abseilen ließ, um seinen Verfolgern zu entkommen, steht heute die kleine Paulus-Kapelle, ein moderner Kirchenbau aus dem Jahre 1939, der als Front das archaische Stadttor Bab Qaysan aus dem 14. Jahrhundert nutzt – es kann mitnichten der historische Ort des in der Bibel geschilderten Geschehens sein.

Historie, Legenden und Gegenwart liegen hier auch im päpstlichen „Paulus-Jahr 2008“ nah beieinander. Und auch das Neue Testament – selbst der stilistisch brillante Lukas – liebte das Spiel mit der Fantasie des Lesers. So berichtet der Evangelist in Apg. 9,7 über das eigentliche „Damaskus-Erlebnis“ des Saulus/Paulus, dem, auf dem Weg von Jerusalem kommend, vor der Stadt ein rätselvolles Lichtphänomen erschien: Seine Gefährten hätten zwar die Stimme gehört, aber die Erscheinung selbst nicht gesehen. Wenig später erzählt Paulus selbst es genau umgekehrt (Apg. 22,9): Hier sahen die Gefährten das Ereignis, hörten aber keine Stimme. Zwei gegensätzliche Schilderungen, ein Irrtum? Oder Absicht mit dem Ziel, den Gläubigen davon abzuhalten, göttliches Geschehen mit den Augen und Ohren des Analytikers zu betrachten?

Das mehr als zweistündige Oratorium des deutschen Protestanten mit jüdischen Wurzeln, Felix Mendelssohn Bartholdy, erzählt die Bekehrung des die Christen zunächst verfolgenden Pharisäers, der nach dem Lichtwunder zu ihrem ersten und neben Petrus wichtigsten Führer wurde, mit dramatischen Akzenten und viel deutscher Romantik. (Saulus/Paulus benutzte übrigens die griechische und römische Form seines Namens immer parallel: Der bewusste Namenwechsel nach besagter Erscheinung ist eine volkstümliche Legende.)



Konzert I in der „Pauluskathedrale“ Damaskus

Kooperation mit syrischen Musikern

Die Studentenkantorei, die mit der Mannheimer Kammerphilharmonie und vier Gesangssolisten unterwegs war und mit syrischen Musikstudenten sowie dem in Damaskus beheimateten, hervorragend auf Deutsch singenden Kinderchor „Alwan“ (Farben – Einstudierung: Hussam Primo) musizierte, führte Mendelssohns Werk insgesamt drei Mal in Syrien auf.

Das syrische Fernsehen zeichnete die gut besuchte Aufführung in der „Paulus-Kathedrale“ auf und sendete ein zweistündiges Porträt des Chores und des Konzerts.

Die Darbietung im Rahmen des Festivals „Damascus Arab Capital of Culture 2008“ in der Staatsoper – europäischer Hauptprogrammipunkt neben einem Konzert der Prager Philharmoniker – wurde zum Event für Politiker, Kulturbbeauftragte und viele in Syrien lebende deutschsprachige Europäer.



Konzert II in der Oper Damaskus



Probe in der Oper



Eine dritte „Paulus“-Aufführung fand in der nördlichen Metropole Aleppo (Halab) statt. Nach jedem Konzert gab es minutenlange Standing Ovations für alle Beteiligten. Der Chor hatte unter Schäfers Leitung die musikalische Dramatik des Werkes enorm gesteigert und beeindruckte andererseits in den Chorälen – zusammen mit dem exzellenten Kinderchor – durch einen in Syrien wohl kaum je zu hörenden wundersamen *piano*-Klang.

Mit einem Finanzaufwand von rund 100.000 Euro war diese Reise die bisher größte der Heidelberger Studentenkantorei, die vor einigen Jahren bereits in Kairo und in der Ukraine gastierte. Sie stand unter besonders guten Sternen. Tatsächlich ereignete sich just an dem Tag, als die letzte Gruppe des Chores Damaskus erreichte, ein seltenes Himmelsereignis: eine „Marsbedeckung“. Dabei schiebt sich der Mond vor den Planeten, und der antike Kriegsgott verhüllt für einige Zeit sein Gesicht. Die Sterndeuter des alten Orients und Okzidents hätten dies bestimmt als besonderes Friedenszeichen interpretiert.

Doch dessen ungeachtet brach nun die politische Gegenwart im Nachbarland Libanon und in der kaum 100 Kilometer von Damaskus entfernten Küstenstadt Beirut mit leisem Grollen in den harmonischen Verlauf dieser deutsch-syrischen Begegnung ein. Die Reise der rund 120 Heidelberger, Mannheimer und Freiburger – die meisten kamen allerdings aus der Neckarstadt – blieb davon unbehelligt. Ihr Erfolg maß sich nicht allein am großen Interesse und

an der überwältigenden Freundlichkeit der Gastgeber: Der Patriarch von Damaskus sprach den dringenden Wunsch einer Wiederholung dieser Unternehmung aus, und Gegeneinladungen kamen auch von Heidelberger Seite. Der Erfolg maß sich auch daran, dass die Heidelberger Besucher selbst einen außerordentlich intensiven Eindruck von Land und Leuten, der Stadt und ihrer Geschichte sowie der konfliktreichen, letztlich aber doch meist friedlich verlaufenden Koexistenz der unterschiedlichsten Ethnien, Religionen und politischen Gruppierungen mit nach Hause nahmen.

Dabei ignorierte man in vielen Diskussionen, bei Ausflügen oder bei den an Wundern reichen, gemeinsamen Abendessen nicht die politischen Gegebenheiten. Etwa dass man sich in einer Diktatur bewegte und in einem Land aufhielt, das auch 60 Jahre nach der Staatsgründung die Existenz Israels nicht anerkennt. Viele lasen täglich die „Syrian Times“, andere berichteten von ihren Erfahrungen in Syrien, Israel und den Nachbarländern oder davon, dass man einen neuen Pass benötigt, weil ein israelischer Stempel in den Papieren die Einreise in Syrien enorm erschwert oder unmöglich macht (umgekehrt ist das genauso). Aus vielen Gesprächen konnte man nur einen Schluss ziehen: Alle, auch die syrischen Gastgeber, wünschen sich eine baldige Aussöhnung der Staaten und begrüßen die derzeitigen Unterredungen auf höchster politischer Ebene, wobei auf syrischer Seite vor allem eine große Angst vor der militärischen Übermacht des südlichen Nachbarn stets gegenwärtig ist.



Konzert III in der St. Georgskirche Aleppo

Ein bisschen ähnelt die politische Situation dem Verkehr in der Heidelberger Plöck: Fährt man hier mit dem Fahrrad, schimpft man auf die Autos, fährt man im Auto, geben die Fahrradfahrer allen Grund zum Ärger. Und alle sind erbost über die Fußgänger. Da ist es schwer, Einigkeit zu erreichen, aber es ist nicht hoffnungslos.



Omayyaden-Moschee Damaskus

Mit Mozart für die Versöhnung

Die Kooperationen auf kultureller Ebene werden indessen weiter ausgebaut. Einladungen erfolgten, und der Heidelberger Kontrabassist Martin Bärenz etwa erklärte sich sofort zu einem vormittäglichen Meisterkurs an der Damaszener Hochschule bereit. Er berichtete vom hohen technischen Standard der Studierenden, die gierig auf Erfahrungen im Orchesterspiel seien. Diese sind für sie nur selten zu sammeln. Selbst große Orchester live zu hören ist eine Rarität. Ein beim „Paulus“ beteiligter Bratschenstudent aus Damaskus spielte bereits im „West-Eastern Divan“ Orchestra unter Daniel Barenboim. Das historisch bedeutende und emotional sehr bewegende Ereignis dieses Orchesters gibt wichtige Impulse für alle Musiker und Musikinteressierten im gesamten Nahen Osten.

Die jungen Instrumentalisten hoffen stark auf solche Gelegenheiten, sich musikalisch fortzubilden und zugleich politisch versöhnend wirksam sein zu können: Bei Mozart, Beethoven oder Mendelssohn spielen die politischen Differenzen plötzlich eine wesentlich geringere Rolle.

Barenboims Plan, die fünf wichtigsten Städte des Nahen Ostens, darunter Jerusalem und Damaskus, in eine Tournee einzubinden, wird allerdings skeptisch betrachtet: Zu komplex scheinen die vielen sicherheitstechnischen Voraussetzungen und die schier unüberwindlichen Pass-Schwierigkeiten in dieser Region.

Einzigartig: Die Akustik in Bosra

Das deutsch-syrische „Paulus“-Unternehmen wurde von vielen Organisatoren auf beiden Seiten logistisch gut vorbereitet und ging ohne größere Probleme über die Bühne. Yahya Al Madani (deutsch-arabische Gesellschaft Heidelberg), der deutsche Reiseveranstalter Samuel Zed und ein syrischer Kollege kümmerten sich in Zusammenarbeit mit Christoph A. Schäfer fürsorglich um die auf mehrere Hotels in der Stadt verteilten Sänger und Musiker. Das Goethe-Institut, das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland, die Stadt Heidelberg, das syrische Tourismus-Ministerium und andere Institutionen unterstützten diese Reise.

Von besonderem Reiz waren neben dem Aufenthalt in Damaskus selbst die Unternehmungen in Aleppo oder der Tagesausflug ins 150 Kilometer südlich gelegene Bosra. Hier war eine antike Römerstadt – Weltkulturerbe der Unesco wie die Altstadt von Damaskus – über Jahrhunderte vom Wüstensand bedeckt und so den meisten Witterungseinflüssen und sonstigen Zerstörungen entkommen.



Das antike Theater ist wegen seiner unglaublichen Akustik berühmt. Noch auf den oberen Rängen in etwa 50 Metern Entfernung hört man jedes normal gesprochene Wort auf der Bühne. „Hier ein Konzert zu geben“, so Christoph Andreas Schäfer, „wäre ein Traum.“ Nur leider muss man nicht nur die Musiker, sondern auch das Publikum in diese Wüstenstadt bringen: Das Theater fasst ca. 15 000 Menschen – und das heutige Bosra hat kaum so viele Einwohner.

Bach baut Brücken Völkerverständigung mit Händen und Füßen

Konzertreise der Heidelberger Studentenkantorei und der Jungen Kantorei Freiburg nach Belarus

Von Simon Hoffmann

Der Bach-Choral ist kaum verklungen, da unterbricht Beifall die feierliche Stimmung im Gottesdienst: ein Gruß an die Fremden, die diese Musik als Gastgeschenk mit auf eine weite Reise genommen haben. Wir befinden uns in einer katholischen Kirche in der Stadt Gomel im Osten Weißrusslands, und es ist etwas Besonderes, wenn eine Gruppe aus Deutschland zu Besuch ist. Zum russisch-orthodoxen Weihnachtsfest am 7. Januar haben sich zwei Chöre aus Deutschland, begleitet von einem kleinen Orchester und Gesangssolisten, auf die Reise nach Gomel gemacht. Gemeinsam mit dem Akademischen Chor Gomel und Musikern des dortigen Sinfonieorchesters brachten die Gäste aus Deutschland das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach zur Aufführung. Während der einwöchigen Reise fanden drei große Konzerte in Gomel, Retschyza und in der Hauptstadt Minsk statt.



Winterliche Sumpflandschaft



Katholische Kathedrale Minsk

Auch zwanzig Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer ist das etwa 9,7 Millionen Einwohner zählende Belarus in Deutschland kaum bekannt. Das Land ging 1991 als unabhängiger Staat aus dem Zerfall der UdSSR hervor und liegt im Osten Europas zwischen Lettland und Litauen im Norden, Polen im Westen, Russland im Osten und der Ukraine im Süden. Von Deutschland aus kann man mit dem Flugzeug oder mit der Bahn nach Belarus reisen. Die Gruppe mit gut 50 Teilnehmern aus Freiburg und Heidelberg hat sich mit dem Zug auf den Weg gemacht, sicherlich die erlebnisreichere Variante, die auch besonders vielfältige Reiseeindrücke mit sich bringt. Innerhalb Deutschlands gehört schon die Fahrt von Freiburg nach Berlin zu den Langstrecken. Für diese Reise bildete sie hingegen lediglich den Auftakt. Von Berlin brachte ein polnischer Expresszug die Gruppe bis nach Warschau, von wo es mit dem Nachtzug Richtung Minsk weiterging. Man reist im mit Plastikblumen charmant geschmückten Wagen in gemütlichen Viererabteilen, gebettet auf weinrotes Kunstleder. Zur Grundausrüstung gehört außerdem ein zentraler Samowar, der traditionell mit Kohle geheizt wird, denn in dieser Weltgegend möchte niemand stundenlang auf seinen süßen schwarzen Tee verzichten. An der Grenze zwischen Polen und Belarus in Brest wird die Fahrt durch ein besonderes mitternächtliches Erlebnis unterbrochen: die Umspurung des ganzen Zuges auf die breiteren osteuropäischen Schienen. Dazu werden die einzelnen Wagenkästen samt Fahrgästen in die Höhe gehoben, und die kompletten Drehgestelle mit den Rädern ausgetauscht. Am nächsten Morgen erreichte der Zug dann die Hauptstadt Minsk. Das Umsteigen der fünfzig Ausländer mit ihren Instrumenten in den Fernzug für die letzte Etappe war ein besonderes Schauspiel im Minsker Berufsverkehr. Nach bescheidenen 33 Stunden ohne verpassten Anschlusszug war schließlich Gomel erreicht.



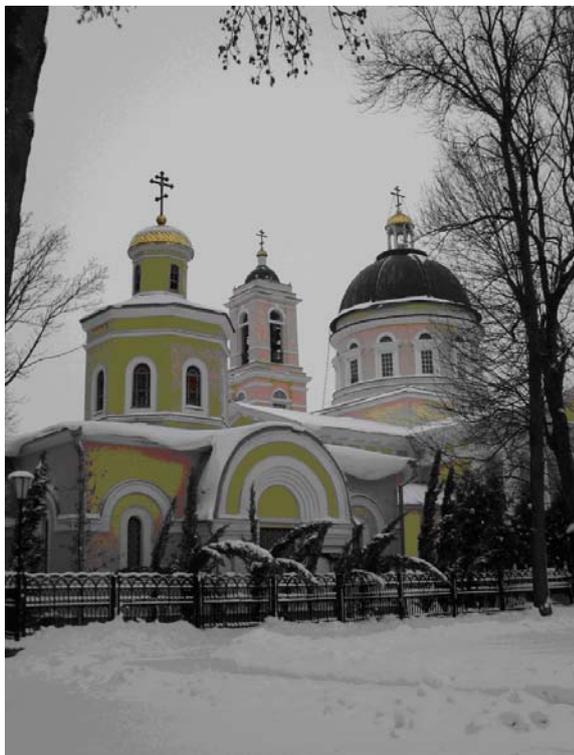
Konzert bei 8 ° Celsius in der Kathedrale Minsk

Kaum denkbar wäre ein solches Unternehmen ohne persönliche Kontakte und starkes Engagement auf beiden Seiten. Seit vielen Jahren besteht ein freundschaftlicher Austausch zwischen Dirigent Valentin Kravzow vom Sinfonieorchester Gomel und dem Kantor der Heidelberger Heiliggeistkirche Christoph A. Schäfer, der die beiden deutschen Chöre leitet. Im letzten Sommer regte Pater Slavomir Laskowsky von der römisch-katholischen Gemeinde „Unserer Lieben Frau“ in Gomel eine größere Reise an und sorgte für die Aufführungsmöglichkeiten in Retschyza und der katholischen Marienkathedrale in Minsk. In seiner Gemeinde nahmen die Gäste zum Auftakt am Epiphaniastagesdienst teil, zugleich war dies der Vorabend des russisch-orthodoxen Weihnachtsfests am 7. Januar. So wurde den Beteiligten auch das gemeinsame christliche Fundament von Orthodoxie, Katholizismus und Protestantismus über sprachliche und politische Grenzen hinweg in Erinnerung gerufen, das bei der Aufführung geistlicher Musik immer mitschwingt. In diesem Rahmen konnten der Gemeinde auch Spendengelder für ihr neues Heim für behinderte Waisenkinder überreicht werden, die beim Weihnachtskonzert in Freiburg gesammelt worden waren.



In Deutschland gilt besonderer Dank für die wertvolle Unterstützung des Vorhabens dem Schirmherr Dr. h. c. Gernot Erler, MdB (Freiburg) und der Stiftung West-Östliche Begegnungen sowie etlichen privaten Spendern.

Neben dem gemeinsamen Musizieren standen die persönlichen Begegnungen mit den zumeist jungen weißrussischen Sängern und deren Familien im Mittelpunkt der Reise. Die meisten Gäste aus Deutschland konnten bei den Familien der Chor- und Orchestermusiker untergebracht werden. Viele leben auf recht kleinem Raum, und doch wird mit Freude eines der Zimmer den unbekanntenen Deutschen abgetreten, für die auch sonst rund um die Uhr gesorgt wird. Regelrechte Begeisterung rief die belarussische Küche bei einigen Teilnehmern hervor. Häufig kommen traditionelle Gerichte auf den Tisch, die mit Gemüse aus dem eigenen Garten zubereitet werden. Man merkt bald,



Peter-und-Paul-Kathedrale Gomel



Die Initiatoren Christoph A. Schäfer,
Pater Slawomir und Valentin Kravtsov

dass man seine Gastgeber erst glücklich gemacht hat, wenn alles aufgegessen und –getrunken ist.

Auch das musikalische Gemeinschaftsprojekt wurde zum Erfolg. Gomel als zweitgrößte Stadt des Landes hat mehr als eine halbe Million Einwohner. Dennoch ist die Zahl der dort angebotenen Konzerte überschaubar, und auch für uns in Deutschland so geläufige Werke wie Bachs Weihnachtsoratorium sind kaum bekannt. Umso größeres Interesse riefen die gemeinsamen Konzerte hervor. Wie in Gomel spielte das Ensemble auch in der kleineren Stadt Retschyza vor gut gefülltem Saal. Die Solisten Cornelia Winter (Sopran), Sibylle Kamphues (Alt), Hans Jörg Mammel (Tenor) und Thomas Berau (Bass) überzeugten das Publikum ebenso wie das trotz kurzer gemeinsamer Probenzeit gut zusammenwirkende Orchester. Eine besondere Herausforderung für den belarussischen Chor lag im deutschen Text des Werkes, den sich die Meisten rein phonetisch aneignen mussten. Dem Publikum wurde mit kurzen Erläuterungen zu Ablauf und Inhalt der Kantaten und einer Textübersetzung ein genaueres Verständnis des fremdsprachigen Stückes ermöglicht.

An beiden Orten konnten sich die deutschen Gäste auch über einen freundschaftlichen öffentlichen Empfang freuen. Angesichts der gemeinsamen Vergangenheit ist dies alles andere als selbstverständlich: Während des Zweiten Weltkrieges fanden auf belarussischem Gebiet sehr schwere Kämpfe statt. Die deutschen Besatzer gingen mit brutaler Gewalt gegen Partisanen und die einheimische Bevölkerung vor. Die Hauptstadt Minsk zum Beispiel war bei Kriegsende zu etwa 95 Prozent zerstört und stellt sich heute als eindrucksvolles Beispiel sowjetischer Architektur und Stadtplanung dar. Wie auch bei den meisten Gesprächen in den Gastfamilien überwiegt inzwischen glückli-

cherweise Aufgeschlossenheit gegenüber dem modernen Deutschland. Betrachtlichen Anteil daran dürfte auch das langjährige Engagement deutscher Organisationen in der Tschernobyl-Hilfe haben. Gerade die Region Gomel gehört zu den von dem Reaktorunglück im ukrainischen Tschernobyl am schwersten radioaktiv verseuchten Gebieten. Nach nun fast 24 Jahren leiden die Menschen immer noch unter den Langzeitfolgen der Katastrophe.

Zum Abschluss der Reise fuhr das ganze belarussisch-deutsche Ensemble im dichten Schneetreiben mit zwei Bussen nach Minsk. Außerhalb der Städte prägen scheinbar endlose Ebenen und Wälder das Bild, ein Eindruck von Weite, der sich in winterlicher Landschaft noch verstärkt. Nur hin und wieder passiert der Bus auf schneebedeckter Schnellstraße kleine Dörfer, und die erste Kurve der Strecke nach einer guten Stunde erntet großen Beifall.

Mit einbrechender Dunkelheit erreichten die Busse schließlich die Hauptstadt. Die sehenswerte katholische Marienkathedrale in Minsk bot beim letzten Konzert einen besonders feierlichen Rahmen. Nur wenig Zeit blieb danach zum Abschied – zu weit die Heimfahrt für die Gastgeber nach Gomel, und auch der erste Teil der deutschen Gruppe nahm am späten Abend den Nachtzug zurück nach Warschau. Glück hatten all diejenigen, die den nächsten Tag noch mit der Besichtigung von Minsk zubringen konnten und sich dann erst auf die lange Rückfahrt machten.



Der eine oder andere persönliche Kontakt, der während dieser Woche entstanden ist, wird sicher Bestand haben. Und auch die geplanten Gegenbesuche von Orchester und Chor in Deutschland können vielleicht helfen, dass sich Menschen aus Belarus und Deutschland kennen- und schätzen lernen.

Chorreisen seit 2001

Ein Bilderbogen

- 2001 Bergamo (Mozart, *Spatzenmesse*)
- 2002 Ägypten (Kairo und Alexandria),
(Brahms, *Liebesliederwalzer*)
Italien (Florenz und Prato)
(Bach, *Weihnachtsoratorium*)
- 2003 Sizilien: Palermo, Agrigent, Syrakus
(Händel, *Messiah*)
- 2005 Ukraine: Lemberg (Bach, *Weihnachtsoratorium*)
- 2006 Schweden: Lund (A cappella-Programm)
- 2008 Syrien: Damaskus und Aleppo
(Mendelssohn, *Paulus*)
- 2010 Weißrussland: Reschitza, Gomel, Minsk
(Bach, *Weihnachtsoratorium*)

Ägypten 2002



Florenz 2002



Palermo 2003



Lemberg 2005



2600 Euro im Gepäck

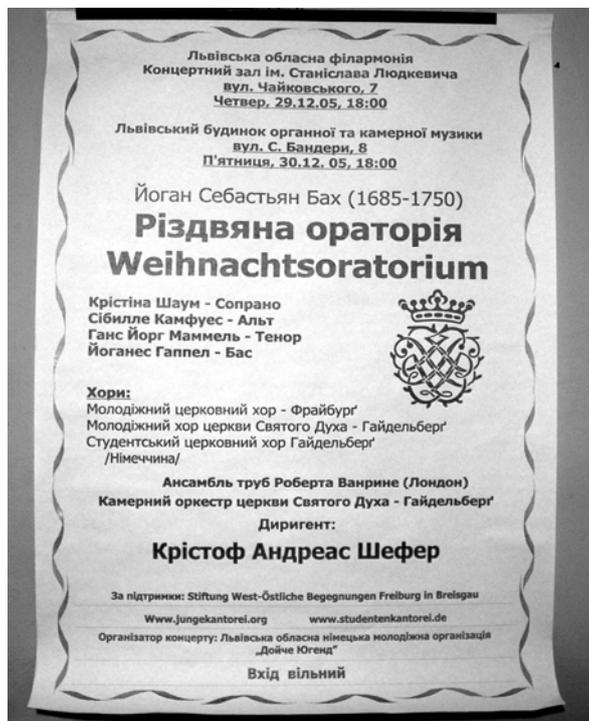
Weihnachtsbotschaft nach Lemberg getragen – Vier Chöre und ein Orchester besuchten die Ukraine

(M.T.) Immer noch scheint es wie ein kleines Wunder am Morgen: dreht man den Hahn in der Dusche auf, rieselt angenehm warmes Wasser herab. Dass dies und anderer, längst nicht mehr als besonders wahrgenommener Luxus, in anderen Ländern Europas nicht ganz so selbstverständlich ist, konnten die Sängerinnen und Sänger aus vier Chören (Studentenkantorei Heidelberg, Junge Kantorei Heiliggeist Heidelberg, Junge Kantorei Freiburg und Heidelberger Kinderkantorei), unter der Leitung von Christoph A. Schäfer, zusammen mit dem Kammerorchester Heiliggeist Heidelberg und vier Solisten auf einer gemeinsamen Konzertreise nach Lemberg (L'viv) in der Ukraine erleben.

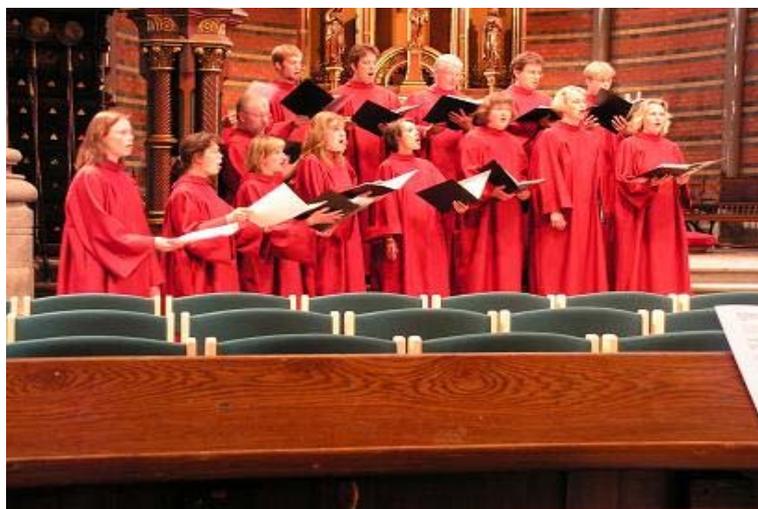
Mit dem Weihnachtsoratorium (Teile I-III) von J. S. Bach im Gepäck hatten sie sich vom 26. Dezember bis 2. Januar aufgemacht, die Weihnachtsbotschaft in eine Stadt zu tragen, die trotz Armut und sozialistischer Nachwehen mit geschichtsträchtigem Flair und herzlichem Kontakt zur Deutschen Jugend Lemberg und dem Yewshan-Chor bestach.

Durch das Benefizkonzert in der Heiliggeistkirche und das Konzert in Freiburg kamen etwa 2600 Euro zu Gunsten der Aktion „Waisenkinder auf der Krim“, betreut von Erich Eßlinger, der „Suppenküche Lemberg“ von dem Freundeskreis Freiburg-L'viv und „Herzessache“, einer Initiative des SWR und SR, zusammen.

Neben den Streifzügen durch die Stadt, auf denen viele, leider höchst restaurierungsbedürftige Kulturschätze entdeckt wurden, blieb noch genügend Zeit für intensive Proben in der Maria-Magdalena Barockkirche. Zur Einweihung nach der Restaurierung erklang vor den Teilen I-III des Weihnachtsoratoriums das „Konzert für drei Trompeten“ von Telemann. Ein weiteres, ebenfalls gut besuchtes Konzert wurde in der Philharmonie aufgeführt. Vor allem die Arien bezauberten das Publikum, das in den Chorälen Elemente eigener orthodoxer Kirchenmusik wiederfinden konnte. Mit Applaus wurde nicht gespart; so konnte das Ensemble zufrieden und erfüllt von Eindrücken zurückreisen.



Lund 2006





Chronologie der Chorkonzerte und Kantatengottesdienste von 2001 bis 2010

30.12. 00	Mozart Saint-Saëns	Messe c-Moll Weihnachtsoratorium	Festkonzert zum 50jährigen Jubiläum
31.12.00	Blarr	Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit *	Festgottesdienst zum 50jährigen Jubiläum
2001			
13.04.2001	Brahms Schönberg	Ein Deutsches Requiem Ein Überlebender aus Warschau *	
01.07.01	Bernstein Blarr Kodály	Chichester Psalms * Kol Haneshama (Psalm 150) * Psalmus Hungaricus *	Abschluss der Heidelberger Kirchenmusiktage
14.09.01	Mozart	Requiem	Spontanes Konzert in der Heiliggeist- kirche anlässlich der Anschläge in New York und Washington, gemein- sam mit vielen Heidelberger Chor- sängern
02.-04.11.01	Konzertreise	Bergamo	Mozzo di Bergamo
	Mozart Bach/Mendels- sohn	Spatzenmesse Motetten	S. Maria Maggiore, Bergamo Dom von Bergamo
24.11.01 und 25.11.01	Mendelssohn	Elias	
22.12.01	Bach	Weihnachtsoratorium I-III	
23.01.201	Bach	Weihnachtsoratorium I-VI	
2002			
05.01.02	Bach	Weihnachtsoratorium IV-VI	
16.03.02	Mozart	Spatzenmesse	Lange Nacht der Museen
29.03.02	Bach	Johannespassion (Auszüge)	Rundfunkgottesdienst
29.3.02	J.S. Bach	Johannespassion (Fassung von R. Schumann) *	Schumanns Einrichtung der Bachschen Johannespassion 1851
03.04.02	Brahms	Liebesliederwalzer (Chorreise nach Ägypten)	Alexandria, mit dem „Horus Piano Duo“
04.04.02	Brahms	Liebesliederwalzer	Oper Kairo
05.05.02	Brahms	Liebesliederwalzer	Heiliggeistkirche Heidelberg
21.07.02	J.S. Bach Mendelssohn	Singet dem Herrn ein neues Lied, Jesu, meine Freude Wer nur den lieben Gott läßt walten *	Eröffnung der Heidelberger Bachwoche
23.11.02	Mozart	Requiem (Süßmayr-Fassung)	Evang. Stadtkirche Ladenburg
24.11.02	Mozart (Bach	Requiem, s.o. Kunst der Fuge, Streichquartettfassung)	Heiliggeistkirche Heidelberg s.o.
06.12.02	J.S. Bach	Weihnachtsoratorium I-III	Dom von Prato
07.12.02	J.S: Bach	Weihnachtsoratorium I-III	S. Croce, Florenz
22.12.02	Händel	Messiah	

2003			
21.03.03	Bach Bernstein Haydn Mendelssohn Bach	Kantate 147: "Herz und Mund..." Chichester Psalms Kleine Orgelmesse Hör' mein Bitten Kreuzstabkantate mit Film "Schlafes Bruder"	Bachs 318. Geburtstag Filmnacht „Schlafes Bruder“
17.04.03	Graun	Der Tod Jesu	Stiftskirche Neustadt
18.04.03	Graun	Der Tod Jesu	Heiliggeistkirche
07.-15.06.03	Händel	Messiah	Chorreise Sizilien: Palermo, Agrigent, Syracuse
20.07.03	Bach Schütz	Der Geist hilft unser Schwachheit auf Singet dem Herrn ein neues Lied Herr auf dich traue ich Also hat Gott die Welt geliebt Verleih uns Frieden gnädiglich	Konzert zur Eröffnung der Bachwoche
22.11.03	Mendelssohn	Paulus (Orchester auf historischen Instrumenten)	Evangelische Kirche Walldorf
23.11.03	Mendelssohn	Paulus (CD-Produktion)	Heiliggeistkirche
20.12.03	Bach	Weihnachtsoratorium I-III	
21.12.03	Bach	Weihnachtsoratorium I-IV	
2004			
21.03.04	Bach	Festgottesdienst und Festkonzert Motette "Jesu, meine Freude"	319. Geburtstag von Johann Sebastian Bach
09.04.04	Bach	H-Moll Messe	
03.07.04	Mahler	Sinfonie Nr. 8 „Sinfonie der Tausend“ *	auf der Thingstätte, zusammen mit Chören der Region, Ltg. Thomas Kalb
25.07.04	Bach	Kantate 21 „Ich hatte viel Bekümmernis“ Kantate 12 „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“	Im Rahmen der Bachwoche 2004, gemeinsam m. d. Chor des St. Raphael Gymnasiums HD
20.11.04	Schütz Bach Durufié	Musikalische Exequien Fürchte Dich nicht Requiem *	Johanneskirche Mannheim-Lindenhof
21.11.04	s.o.	Chorkonzert zum Ewigkeitssonntag	Heiliggeistkirche Heidelberg
19.12.04	Bach Schütz Britten	Weihnachtskantate 191 „Gloria in excelsis“ * „Weihnachtshistorie“, „A Ceremony of Carols“ *	Chorkonzert zu Advent und Weihnacht
2005			
21.03.05	Bach	Johannespassion	Johann Sebastian Bach zum 320. Geburtstag
25.03.05	Blarr	Jesus-Passion	
28.03.05	Bach	Kantate 4 „Christ lag in Todesbanden“	Kantatengottesdienst
11.06.05	Bach Kodály (Poulenc)	Kantate 137 „Lobet den Herren“ Laudes Organi Poulenc: Konzert für Orgel, Streicher, Pauke)	"25 Jahre Große Orgel an der Heiliggeist-Kirche", Leitung Gerald Kegelmann als Gast Orgel: Christoph A. Schäfer
24.07.05	Bach	Kantate 127 „Sei Lob und Ehr“	Kantatengottesdienst

20.11.05	Mozart	(Klavierkonzert d-moll, KV 466), Requiem d-moll (Fassung Franz Beyer)	(innerhalb der Konzertreihe zur Einweihung des Konzertflügels an der Heiliggeistkirche)
17.12.05/ 18.12.05	Monteverdi	Vespro Della Beata Vergine *	
21.12.05	Bach	WO I-III	Maria-Hilf-Kirche (Freiburg)
26.12.05	Bach	WO I-III	Heiliggeistkirche (Auftrittkonzert Chorreise)
26.12.05- 2.1.06	Bach	WO I-III, Chorreise Lemberg/Ukraine	29.12. in der Philharmonie Lemberg 30.12. Maria-Magdalena-Kirche Lemberg
2006			
9.04.06	Bach	Matthäuspassion	Maria-Hilf-Kirche Freiburg
14.04.06	Bach	Matthäuspassion	Heiliggeistkirche
04.06.06	Mozart	Missa Brevis in G *	Gottesdienst Heiliggeistkirche Heidelberg
15.06.06	Bach Schütz Brahms	Jesu, meine Freude Herr, wenn ich nur dich habe * Es ist das Heil uns kommen her *	Chorreise nach Lund /Schweden Lund (Schweden) Kirche Lomma (Schweden)
18.06.06	Mozart	Missa Brevis in G im Gottesdienst	Allhelgonakyrkan Lund Zusammen mit Helgonakören/Lund
23.07.06	Bach	Motette „Jesu, meine Freude“	und Jazz-Improvisationen“ von H. Clausen (†)
28.07.06	Bach Britten	Kantate 39 „Brich dem Hungrigen dein Brot“, Cantata Misericordium *	Bachwoche: "Zwei Komponisten – ein Thema"
19.11.06	Brahms	Ein deutsches Requiem	Basilika Düsseldorf-Kaiserswerth, Ltg. S. Hiekel
26.11.06	Brahms (Blarr	Ein deutsches Requiem „Tangos und Choräle für Dietrich Bonhoeffer“)	Heiliggeistkirche
29.11.06		Weihnachtsliedersingen	Eröffnung des HD- Weihnachtsmarktes
16.12.06/ 17.12.06	Händel	Messiah	Benefizkonzert in Zusammenarbeit mit dem Lions-Club Heidelberg – Mittlere Bergstraße
30.12.06		Geistliche Musik zum Jahresausklang	Bickensohl/Kaiserstuhl
2007			
11.02.07	Bach	Kantate 18 „Gleich wie der Regen“	Kantatengottesdienst
11.03.07	Brahms	Ein deutsches Requiem (Klavierfassung)	
06.04.07	Martin	Golgotha	
07.07.07	Bach Pärt	Messe G-Dur, Motette „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ Berliner Messe *	Leitung Prof. Gerald Kegelmann
21.07.07	Bach	Motette „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“	
22.07.07	Bach	Motette „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“, Messe G-Dur	

22.07.07	Alte Meister	Choräle zu Bachs Clavierübung Teil III	
03.11.07	Bach	Actus tragicus	Im Zusammenhang mit der Ausstellung „Lebenskunst-Sterben“
17. 11.07/ 18.11.07	A-cappella-Konzert Schütz Bach Mendelssohn Brahms Bruckner Albright Nystedt Schäfer	„Die mit Tränen säen“ Die mit Tränen säen, Selig sind die Toten Komm o Tod, du Schlafes Bruder Warum toben die Heiden, Richte mich Gott Warum ist das Licht gegeben, Ich aber bin elend, Ach arme Welt, Wenn wir in höchsten Nöten sein (op.110) * Locus iste, Christus factus est * An Alleluia super round * Immortal Bach * Herr Du erforschest mich (UA) *	Evangelische Kirche Leutershausen/ Heiliggeistkirche
25.11.07	Bach	Actus tragicus	Kantatengottesdienst
28.11.07		Weihnachtsliedersingen	Eröffnung des HD-Weihnachtsmarktes
09.11.07	Bach	Kantate 61 „Nun komm der Heiden Heiland“	
22.12.07	Gusenbauer	Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder *	
22.11.07	Bach	Weihnachtsoratorium I-III	
23.11.07	Bach	Weihnachtsoratorium I-IV	
24.12.07- 6.1.08	Bach	Weihnachtsoratorium I-IV	In sechs Kantatengottesdiensten - Predigtreihe
2008			
23.02.08/ 24.02.08	Bach	Kantate 23 „Du wahrer Gott und Davids Sohn“	Gesprächskonzert Kantatengottesdienst
20.03.08/ 21.03.08	Bach (Schmid	Johannespassion Cross section - UA)	Evangelische Kirche Ihringen/ Heiliggeistkirche
21.03.08	Bach	Choräle aus der Matthäuspassion	Gottesdienst
24.03.08	Mozart	Spatzenmesse	Kantatengottesdienst
12.04.08/ 13.04.08/ 13.04.08	Bach	Kantate 12 „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“	Konzert Kantatengottesdienst Heiliggeistkirche Konzert Evangelische Kirche Tumlingen
26.04.08/ 27.04.08	Mendelssohn	Paulus	Heiliggeistkirche Lutherkirche Freiburg
11.05.08	Bach	Der Geist hilft	„Pauluskathedrale“ Damaskus, Pfingstmesse
11.05.08	Mendelssohn	Paulus	„Pauluskathedrale“ Damaskus
13.05.08	Mendelssohn	Paulus	Opernhaus Damaskus
14.05.08	Bach Nystedt	Der Geist hilft Immortal Bach	Amphitheater Bosra/Syrien
16.05.08	Mendelssohn	Paulus	Georgs-Kirche Aleppo/Syrien
19.07.08	Ellington	Sacred Concert *	Zus. mit Junge Kantorei Heiliggeist und Theresa-Chor

20.07.08	Bach	„Komm, Jesu, komm“ „Singet dem Herrn“	Mit Jazzimprov. Ralf Schmid
11.10.08/ 12.10.08	Bach (Büsing, Becker)	Kantate 127 „Herr Jesu Christ, wahr Mensch“ Komm, Jesu komm, Kantate 140 „Wachet auf“ Schaut! Er kommt auf den Wolken, Meteoron)	Konzert „Wiederholung des 1. Konzertes von Christoph Schäfer am 22.11.98
25.10.08/ 26.10-08	Bach	Drei Motetten	Heiliggeistkirche, im Rahmen „500. Stunde der Kirchenmusik“ Hausen an der Zaber
22.11.08/ 23.11.08	Verdi	Requiem	
26.11.08		Weihnachtsliedersingen	Eröffnung des HD-Weihnachtsmarktes
20.12.08/ 21.12.08	Monteverdi	Marienvesper	
31.12.08	Beethoven	9. Sinfonie	Heidelberger Chöre, Ltg: GMD Meister
2009			
28.02.09	Schütz, Bach, Mendelssohn, Wenzel, Schäfer	„Predigtmusik aus fünf Jahrhunderten“ a-cappella	Symposium in der Alten Aula zum 60. Geburtstag des Landesbischofs
01.03.09	Bach	Kantate 80 „Ein feste Burg“	Kantatengottesdienst
09.04.09/ 10.04.09	Bach	Matthäuspassion (zum Mendelssohn-Jahr: Fassung von Felix Mendelssohn Bartholdy)	Evangelische Kirche Schwaigern Heiliggeistkirche
09.05.09	Ellington	Sacred Concert	Unteröwisheim „Kraichtaler Musiktage“
30.05.09/ 31.05.09	Haydn	Kleine Orgelmesse	Konzert Kantatengottesdienst
04.07.09	Bach Schäfer	Singet dem Herrn Hommage an Felix Mendelssohn Bartholdy	Heiliggeistkirche/ Nordbadischer Kirchengesangstag Eberbach
17.10.09/ 18.10.09	Mendelssohn	„Elias“	
21.11.09	Schütz, Bach, Mendelssohn, Brahms, Nystedt, Albright, Schäfer	„Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“ A-Cappella-Konzert	
25.11.09		Weihnachtsliedersingen	Eröffnung HD Weihnachtsmarkt
19.12.09	Gusenbauer	Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder	
19.12.09	Bach	Weihnachtsoratorium (I-III)	
20.12.09	Bach	Weihnachtsoratorium (I-VI)	
26.12.09	Weihnachtslieder		

2010			
03.01. bis 10.01.10	Chorreise	Mit Bachs Weihnachtsoratorium zum orthodoxen Weihnachtsfest nach Belarus	Rischitza (Kulturhaus), Gomel (Konzertsaal), Minsk (Kath. Kathedrale)
06.01.10	Bach	Aus WO - Festliche Messe zu Epiphantias	Kath. Kirche Gomel
06.02.10/ 07.02.10	Bach	Kantate 18 „Gleichwie der Regen u. Schnee“	Gesprächskonzert/ Kantatengottesdienst
21.03.10	Bach	Kantate 159 „Sehet, wir gehen hinauf“	Kantatengottesdienst zu Bachs Geburtstag
21.03.10	Bach	„Zum Kaffee bei Bachs“ Kaffeekantate, Bauernkantate	
21.03.10	Alte Meister	Choräle zu Bachs Clavierübung III	
01.04.10/ 02. 04.10	Brahms	Requiem (Aufführung mit Originalinstrumente) zusammen mit Schumann „Rheinische Sinfonie“	Martinskirche Grünstadt/ Heiliggeistkirche
21.05.10	diverse	Singgottesdienst zu Kantate	
22.05.10/ 23.05.10	Bach	Kantate 68 „Also hat Gott die Welt geliebt“	Ökum. Pfingstvesper/ Kantatengottesdienst
05.06.10	Haydn	Die Schöpfung	Konzert zum 60.jährigen Jubiläum
06.06.10	Bach	Kantate 79 „Gott der Herr ist Sonn und Schild“	Festgottesdienst zum 60. jährigen Jubiläum

* neu studiert seit 2001

- ◆ *Musikinstrumente und Zubehör*
- ◆ *Klaviere, Flügel, Stimmungen*
- ◆ *Noten aus Klassik und Pop*
- ◆ *Klassik-CDs und DVDs*
- ◆ *Bestell-Service und Versand*

HOCHSTEIN..alles Musik!

Bergheimer Strasse 9-11 • 69115 Heidelberg

Tel. 06221 / 9106-0 • Fax 06221 / 9106-30

Verzeichnis der von der Heidelberger Studentenkantorei seit ihrer Gründung aufgeführten Werke

William Albright

An Alleluia Super-Round

Carl Philipp Emanuel Bach

Magnificat

Markuspassion

Die Israeliten in der Wüste

Johann Bach

Unser Leben ist ein Schatten

Johann Christian Bach

Magnificat

Johann Christoph Friedrich Bach

Miserere (Psalm 50)

Johann Sebastian Bach

mehr als 70 Kantaten

Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“

Motette „Der Geist hilft unser Schwachheit auf“

Motette „Jesu, meine Freude“

Motette „Fürchte dich nicht“

Motette „Komm, Jesu, komm“

Motette „Lobet den Herrn alle Heiden“

Motette „Sei Lob und Preis mit Ehren“

Hohe Messe in h-Moll

Messe g-Moll

Messe G-Dur

Magnificat D-Dur

Magnificat Es-Dur

Matthäuspassion

Johannespassion

Weihnachtsoratorium

Markuspassion (Fragment)

Ludwig van Beethoven

Messe C-Dur op. 86

Missa solemnis D-Dur op. 123

9. Sinfonie d-Moll op. 125, Schlusschor „An die Freude“

Leonard Bernstein

Chichester Psalms

Heinrich Ignaz Franz Biber

Requiem à 15

Georges Bizet

Te Deum

Oskar Gottlieb Blarr

Der Lobgesang der Maria

Jesus-Passion

Kol Haneshama

Johannes Brahms

Ein Deutsches Requiem

Motette „Ich aber bin elend“

Motette „Ach arme Welt“

Motette „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“

Motette „Warum ist das Licht gegeben“

Motette „Wenn wir in höchsten Nöten sein“

Schicksalslied op. 54

Liebesliederwalzer op. 52

Fest- und Gedenksprüche op. 109

Es ist das Heil uns kommen her

Benjamin Britten

A Ceremony of Carols

Cantata Misericordium

Anton Bruckner

Christus factus est

Große Messe f-Moll

Locus Iste

Messe e-Moll

Te Deum

Otfried Büsing

Ergänzung zu J. S. Bachs Markuspassion

„Und ich erzähle“

Dietrich Buxtehude

Kantate „Befiehl dem Engel, daß er komm“

Kantate „Fürwahr, er trug unsre Krankheit“

Kantate „Ich habe Lust abzuschneiden“

Kantate „Jesu, meine Freude“

Motette „Cantate domino“

Motette „Magnificat anima mea“

Franz Danzi

Alma redemptoris mater

Johann Nepomuk David

Requiem chorale

Hugo Distler

Choralpassion op. 7

Motetten:

„Christ, der du bist der helle Tag“

„Es ist das Heil uns kommen her“

„Ich wollt, daß ich daheime wär“

„Singet dem Herrn ein neues Lied“

Totentanz

Vorspruch „Wer die Musik sich erkliest“

aus op.19

„Wachet auf“

Weihnachtsgeschichte

Wolf Dittmann

Der tolle Mensch (UA der Orchesterfassung)

Maurice Duruflé

Requiem

Antonin Dvorák

Requiem

César Franck

Psalm 150

Carl Heinrich Graun

Passionsoratorium „Der Tod Jesu“

Georg Friedrich Händel

Josua

Judas Maccabäus

Johannespassion

Messiah

Bengt Hambraeus

Kyrie und Sanctus

Andreas Hammerschmidt

Motette „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“

Joseph Haydn

Die Schöpfung

Kleine Orgelmesse B-Dur

Harald Heilmann

Der Sündenfall

Missa choralis

Joachim Herbold

Memoria

Memoria II (UA)

Kurt Hessenberg

Motette „O Herr, mache mich zum Werkzeug
deines Friedens“

Ludwig Hetsch

Der 130. Psalm

Arthur Honegger

Totentanz

Klaus Huber

Kleine deutsche Messe

Wolfgang Hufschmidt

„Vater unser am 30. Juli 1968“

Der barmherzige Samariter

Leoš Janáček

Glagolitische Messe

Vater unser

Hans-Rudolf Johner

Geistliches Konzert (UA)

Programmatische Deutsche Messe

Mauricio Kagel

Chorbuch

Die Mutation

Passions-Choräle (Bach/Kagel)

Zoltán Kodály

Jesus und die Krämer

Psalmus Hungaricus

Laudes Organi

Leonhard Lechner

Missa Tertia

Franz Liszt

13. Psalm

Christus

Uwe Lohrmann

Gloria

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 8 (Sinfonie der Tausend)

Frank Martin

Golgotha

In Terra Pax

Felix Mendelssohn Bartholdy

Elias

Paulus

„Denn er hat seinen Engeln“

„Herr, nun lässest du deinen Diener fahren“

„Jauchzet dem Herrn alle Welt“

„Hör mein Bitten“

„In te, Domine, speravi“

„Kyrie eleison“

„Warum toben die Heiden“

Tedeum

2. Sinfonie „Ein Lobgesang“

„Richte mich Gott“

„Zum Abendsegen“

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Olivier Messiaen

O sacrum convivium

Martin Messmer

Messe 1986 (UA)

Claudio Monteverdi

Marienvesper

Wolfgang Amadeus Mozart

Krönungsmesse

Große Messe c-Moll

Requiem
Dixit et Magnificat
Lauretanische Litanei
Regina coeli
Waisenhausmesse
Spatzenmesse
Inter natos mulierum
Bearbeitung von Händels „Messias“
Missa brevis in G (KV 140)

Knut Nystedt

Immortal Bach

Carl Orff

Carmina Burana

Arvo Pärt

Berliner Messe

Krzysztof Penderecki

Agnus Dei
Stabat Mater

Ernst Pepping

Christe, du Lamm Gottes
Deutsche Messe
Jesus und Nicodemus
Komm, Gott Tröster, Heiliger Geist

Siegfried Reda

Aus dem 50.Psalm

Max Reger

Werke aus „Acht geistliche Gesänge“ op.138

Josef Rheinberger

Abendlied und Morgenlied aus: 3 Geistliche
Gesänge op.69
Wie lieblich sind deine Wohnungen

Camille Saint-Saëns

Oratorio de Noel

Antonio Salieri

Requiem

Christoph Andreas Schäfer

Herr, Du erforschest mich - Psalm 139
Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt -
Psalm 91

Joseph Aloys Schmittbaur

Missa solemnis D-Dur

Arnold Schönberg

Friede auf Erden op. 13
Ein Überlebender aus Warschau

Franz Schubert

Messe Nr.6 Es-Dur
23. Psalm op.132

Heinrich Schütz

Deutsches Magnificat
Weihnachtshistorie
Matthäus-Passion
Musikalische Exequien
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes
Unser Herr Jesus Christus
Verleih uns Frieden
Cantiones sacrae
Herr auf dich traue ich
Also hat Gott die Welt geliebt

Igor Strawinski

Messe
Pater noster

Jan Pieterszoon Sweelinck

Der 100. Psalm

Georg Philipp Telemann

Kantate „Laudate Jehovam omnes gentes“
(Psalm 117)
Motette „Ich halte es dafür“

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

Antonio Vivaldi

Gloria D-Dur

Hans Vogt

Historie vom Propheten Jona

Rudolf Wagner-Regeny

Genesis-Kantate

Johann Walter

Allein auf Gottes Wort will ich mein Grund und
Glauben bauen

Eberhard Wenzel

Das Gleichnis vom reichen Kornbauern

Charles-Marie Widor

Messe op. 36

Jan Dismas Zelenka

Magnificat

Heinz Werner Zimmermann

Vesper 1961
Unser Leben ist ein Schatten

Stand: Mai 2010

Jubiläumskonzert am 5. Juni 2010

Joseph Haydn Die Schöpfung Oratorium in drei Teilen

Text: Gottfried van Swieten
Uraufführung: Wien 1798

ERSTER TEIL

Nr. 1 Einleitung

Die Vorstellung des Chaos

Rezitativ mit Chor

RAPHAEL

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde,
und die Erde war ohne Form und leer,
und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

CHOR

Und der Geist Gottes
Schwebte auf der Fläche der Wasser,
Und Gott sprach: Es werde Licht!
Und es ward Licht.

URIEL

Und Gott sah das Licht, daß es gut war,
und Gott schied das Licht von der Finsternis.

Nr. 2 Arie mit Chor

URIEL

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle
Des schwarzen Dunkels gräuliche Schatten:
Der erste Tag entstand.
Verwirrung weicht, und Ordnung keimt empor.
Erstarrt entflieht der Höllengeister Schar
In des Abgrunds Tiefen hinab
Zur ewigen Nacht.

CHOR

Verzweiflung, Wut und Schrecken
Begleiten ihren Sturz,
Und eine neue Welt
Entspringt auf Gottes Wort.

Nr. 3 Rezitativ

RAPHAEL

Und Gott machte das Firmament und teilte die
Wasser,
die unter dem Firmament waren, von den Ge-
wässern,
die ober dem Firmament waren, und es ward so.
Da tobten brausend heftige Stürme; wie Spreu vor
dem Winde, so flogen die Wolken, die Luft
durchschnitten feurige Blitze und schrecklich rollten
die Donner umher. Der Flut entstieg auf sein
Geheiß
der allerquickende Regen, der allerverheerende
Schauer, der leichte, flockige Schnee.

Nr. 4 Chor mit Sopransolo

GABRIEL

Mit Staunen sieht das Wunderwerk
Der Himmelsbürger frohe Schar,
Und laut ertönt aus ihren Kehlen
Des Schöpfers Lob,
Das Lob des zweiten Tags.

CHOR

Und laut ertönt aus ihren Kehlen
Des Schöpfers Lob,
Das Lob des zweiten Tags.

Nr. 5 Rezitativ

RAPHAEL

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser
unter dem Himmel zusammen an einem Platz
und es erscheine das trockne Land; und es
ward so.
Und Gott nannte das trockne Land "Erde"
und die Sammlung der Wasser nannte er "Meer";
Und Gott sah, daß es gut war.

Nr. 6 Arie

RAPHAEL

Rollend in schäumenden Wellen
Bewegt sich ungestüm das Meer.
Hügel und Felsen erscheinen,
Der Berge Gipfel steigt empor.
Die Fläche, weit gedehnt,
Durchläuft der breite Strom
In mancher Krümme.
Leise rauschend gleitet fort
Im stillen Tal der helle Bach.

Nr. 7 Rezitativ

GABRIEL

Und Gott sprach: Es bringe die Erde Gras
hervor, Kräuter. die Samen geben,
und Obstbäume, die Früchte bringen ihrer Art
gemäß, die ihren Samen in sich selbst haben
auf der Erde; und es ward so.

Nr. 8 Arie

GABRIEL

Nun beut die Flur das frische Grün
Dem Auge zur Ergötzung dar.
Den anmutsvollen Blick
Erhöht der Blumen sanfter Schmuck.
Hier duften Kräuter Balsam aus,
Hier sproßt den Wunden Heil.
Die Zweige krümmt der goldnen Früchte Last;

Hier wölbt der Hain zum kühlen Schirme sich,
Den steilen Berg bekrönt ein dichter Wald.

Nr. 9 Rezitativ

URIEL

Und die himmlischen Heerscharen verkündigten
den dritten Tag, Gott preisend und sprechend:

Nr. 10 Chor

CHOR

Stimmt an die Saiten, ergreift die Leier,
Laßt euren Lobgesang erschallen!
Frohlocket dem Herrn, dem mächtigen Gott,
Denn er hat Himmel und Erde
Bekleidet in herrlicher Pracht!

Nr. 11 Rezitativ

URIEL

Und Gott sprach: Es sei'n Lichter an der Feste
des Himmels, um den Tag von der Nacht zu
scheiden und Licht auf der Erde zu geben,
und es seien diese für Zeichen und für Zeiten
und für Tage und für Jahre. Er machte die
Sterne gleichfalls.

Nr. 12 Rezitativ

URIEL

In vollem Glanze steigt jetzt
Die Sonne strahlend auf,
Ein wonnevoller Bräutigam,
Ein Riese stolz und froh,
Zu rennen seine Bahn.
Mit leisem Gang und sanftem Schimmer
Schleicht der Mond die stille Nacht hindurch.
Den ausgedehnten Himmelsraum
Ziert ohne Zahl der hellen Sterne Gold.
Und die Söhne Gottes
Verkündigten den vierten Tag
Mit himmlischem Gesang,
Seine Macht ausrufend also:

Nr. 13 Chor mit Soli

CHOR

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament.

GABRIEL, URIEL, RAPHAEL

Dem kommenden Tage sagt es der Tag,
Die Nacht, die verschwand, der folgenden
Nacht:

CHOR

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament.

GABRIEL, URIEL, RAPHAEL

In alle Welt ergeht das Wort,
Jedem Ohre klingend,
Keiner Zunge fremd:

CHOR

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Und seiner Hände Werk
Zeigt an das Firmament.

ZWEITER TEIL

Nr. 14 Rezitativ

GABRIEL

Und Gott sprach: Es bringe das Wasser in der
Fülle hervor webende Geschöpfe, die Leben
haben, und Vögel, die über der Erde fliegen
mögen in dem offenen Firmamente des Himmels.

Nr. 15 Arie

GABRIEL

Auf starkem Fittiche
Schwinget sich der Adler stolz
Und teilet die Luft
Im schnellsten Fluge
Zur Sonne hin.
Den Morgen grüßt
Der Lerche frohes Lied,
Und Liebe girrt
Das zarte Taubenpaar.
Aus jedem Busch und Hain erschallt
Der Nachtigallen süße Kehle.
Noch drückte Gram nicht ihre Brust,
Noch war zur Klage nicht gestimmt
Ihr reizender Gesang.

Nr. 16 Rezitativ

RAPHAEL

Und Gott schuf große Walfische und ein
jedes lebende Geschöpf, das sich bewegt,
und Gott segnete sie, sprechend:
Seid fruchtbar alle, mehret euch,
Bewohner der Luft, vermehret euch
Und singt auf jedem Aste!
Mehret euch, ihr Flutenbewohner,
Und füllet jede Tiefe!
Seid fruchtbar, wachset, mehret euch,
Erfreuet euch in eurem Gott!

Nr. 17 Rezitativ

RAPHAEL

Und die Engel rührten ihr' unsterblichen Harfen
und sangen die Wunder des fünften Tags.

Nr. 18 Terzett

GABRIEL

In holder Anmut stehn,
Mit jungem Grün geschmückt,
Die wogigten Hügel da.
Aus ihren Adern quillt
In fließendem Kristall
Der kühlende Bach hervor.

URIEL

In frohen Kreisen schwebt,
Sich wiegend in der Luft,

Der munteren Vögel Schar.
Den bunten Federglanz
Erhöht im Wechselflug
Das goldene Sonnenlicht.

RAPHAEL

Das helle Naß durchblitzt
Der Fisch und windet sich
Im steten Gewühl umher.
Vom tiefsten Meeresgrund
Wälzet sich Leviathan
Auf schäumender Well' empor.

GABRIEL, URIEL, RAPHAEL

Wie viel sind deiner Werk', o Gott!
Wer fasset ihre Zahl?
Wer, o Gott! Wer fasset ihre Zahl?

Nr. 19 Chor mit Soli

CHOR

Der Herr ist groß in seiner Macht,
Und ewig bleibt sein Ruhm.

Nr. 20 Rezitativ

RAPHAEL

Und Gott sprach: Es bringe die Erde hervor
lebende Geschöpfe nach ihrer Art: Vieh und
kriechendes Gewürm und Tiere der Erde nach
ihren Gattungen.

Nr. 21 Rezitativ

RAPHAEL

Gleich öffnet sich der Erde Schoß
Und sie gebiert auf Gottes Wort
Geschöpfe jeder Art,
In vollem Wuchs und ohne Zahl.
Vor Freude brüllend steht der Löwe da.
Hier schießt der gelenkige Tiger empor.
Das zackige Haupt erhebt der schnelle Hirsch.
Mit fliegender Mähne springt und wieh'rt
Voll Mut und Kraft das edle Roß.
Auf grünen Matten weidet schon
Das Rind, in Herden abgeteilt.
Die Triften deckt, als wie gesät,
Das wollenreiche, sanfte Schaf.
Wie Staub verbreitet sich
In Schwarm und Wirbel
Das Heer der Insekten.
In langen Zügen kriecht
Am Boden das Gewürm.

Nr. 22 Arie

RAPHAEL

Nun scheint in vollem Glanze der Himmel,
Nun prangt in ihrem Schmucke die Erde.
Die Luft erfüllt das leichte Gefieder,
Das Wasser schwellt der Fische Gewimmel,
Den Boden drückt der Tiere Last.
Doch war noch alles nicht vollbracht.
Dem Ganzen fehlte das Geschöpf,

Das Gottes Werke dankbar sehn,
Des Herren Güte preisen soll.

Nr. 23 Rezitativ

URIEL

Und Gott schuf den Menschen nach seinem
Ebenbilde, nach dem Ebenbilde Gottes schuf er
ihn. Mann und Weib erschuf er sie. Den Atem des
Lebens hauchte er in sein Angesicht, und der
Mensch wurde zur lebendigen Seele.

Nr. 24 Arie

URIEL

Mit Würd' und Hoheit angetan,
Mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt,
Gen Himmel aufgerichtet steht der Mensch,
Ein Mann und König der Natur.
Die breit gewölbt' erhabne Stirn
Verkünd't der Weisheit tiefen Sinn,
Und aus dem hellen Blicke strahlt
Der Geist, des Schöpfers Hauch und Ebenbild.
An seinen Busen schmieget sich
Für ihn, aus ihm geformt,
Die Gattin, hold und anmutsvoll.
In froher Unschuld lächelt sie,
Des Frühlings reizend Bild,
Ihm Liebe, Glück und Wonne zu.

Nr. 25 Rezitativ

RAPHAEL

Und Gott sah jedes Ding, was er gemacht hatte;
und es war sehr gut. Und der himmlische Chor
feierte das Ende des sechsten Tages mit lau-
tem Gesang:

Nr. 26 Chor

CHOR

Vollendet ist das große Werk,
Der Schöpfer sieht's und freuet sich.
Auch unsre Freund' erschalle laut,
Des Herren Lob sei unser Lied!

Nr. 27 Terzett

GABRIEL, URIEL

Zu dir, o Herr, blickt alles auf.
Um Speise fleht dich alles an.
Du öffnest deine Hand,
Gesättigt werden sie.

RAPHAEL

Du wendest ab dein Angesicht,
Da bebet alles und erstarrt.
Du nimmst den Odem weg,
In Staub zerfallen sie.

GABRIEL, URIEL, RAPHAEL

Den Odem hauchst du wieder aus,
Und neues Leben sproßt hervor.
Verjüngt ist die Gestalt der Erd'
An Reiz und Kraft.

Nr. 28 Chor

CHOR

Vollendet ist das große Werk,
Des Herren Lob sei unser Lied!
Alles lobe seinen Namen,
Denn er allein ist hoch erhaben!
Alleluja! Alleluja!

DRITTER TEIL

Nr. 29 Orchestereinleitung und Rezitativ

URIEL

Aus Rosenwolken bricht,
Geweckt durch süßen Klang,
Der Morgen jung und schön.
Vom himmlischen Gewölbe
Strömt reine Harmonie
Zur Erde hinab.
Seht das beglückte Paar,
Wie Hand in Hand es geht!
Aus ihren Blicken strahlt
Des heißen Danks Gefühl.
Bald singt in lautem Ton
Ihr Mund des Schöpfers Lob;
Laßt unsre Stimme dann
Sich mengen in ihr Lied.

Nr. 30 Duett mit Chor

EVA und ADAM

Von deiner Güt', o Herr und Gott,
Ist Erd' und Himmel voll.
Die Welt, so groß, so wunderbar,
Ist deiner Hände Werk.

CHOR

Gesegnet sei des Herren Macht,
Sein Lob erschall' in Ewigkeit.

ADAM

Der Sterne hellster, o wie schön
Verkündest du den Tag!
Wie schmückst du ihn, o Sonne du,
Des Weltalls Seel' und Aug'!

CHOR

Macht kund auf eurer weiten Bahn
Des Herren Macht und seinen Ruhm!

EVA

Und du, der Nächte Zierd' und Trost,
Und all das strahlend' Heer,
Verbreitet überall sein Lob
In euerm Chorgesang.

ADAM

Ihr Elemente, deren Kraft
Stets neue Formen zeugt,
Ihr Dünst' und Nebel,
Die der Wind versammelt und vertreibt:

EVA, ADAM und CHOR

Lobsinget alle Gott, dem Herrn,
Groß wie sein Nam' ist seine Macht.

EVA

Sanft rauschend lobt, o Quellen, ihn!
Den Wipfel neigt, ihr Bäum'!
Ihr Pflanzen duftet, Blumen haucht
Ihm euern Wohlgeruch!

ADAM

Ihr, deren Pfad die Höh'n erklimmt,
Und ihr, die niedrig kriecht,
Ihr, deren Flug die Luft durchschneid't,
Und ihr im tiefen Naß:

EVA, ADAM und CHOR

Ihr Tiere, preiset alle Gott!
Ihn lobe, was nur Odem hat!

EVA und ADAM

Ihr dunklen Hain', ihr Berg' und Tal',
Ihr Zeugen unsres Danks,
Ertönen sollt ihr früh und spät
Von unserm Lobgesang.

CHOR

Heil dir, o Gott, o Schöpfer, Heill!
Aus deinem Wort entstand die Welt,
Dich beten Erd' und Himmel an,
Wir preisen dich in Ewigkeit!

Nr. 31 Rezitativ

ADAM

Nun ist die erste Pflicht erfüllt,
Dem Schöpfer haben wir gedankt.
Nun folge mir, Gefährtin meines Lebens!
Ich leite dich, und jeder Schritt
Weckt neue Freud' in unsrer Brust,
Zeigt Wunder überall.
Erkennen sollst du dann,
Welch unaussprechlich Glück
Der Herr uns zugedacht.
Ihn preisen immerdar,
Ihm weihen Herz und Sinn.
Komm, folge mir, ich leite dich.

EVA

O du, für den ich ward,
Mein Schirm, mein Schild, mein All!
Dein Will' ist mir Gesetz.
So hat's der Herr bestimmt,
Und dir gehorchen bringt
Mir Freude, Glück und Ruhm.

Nr. 32 Duett

ADAM

Holde Gattin, dir zur Seite
Fließen sanft die Stunden hin.
Jeder Augenblick ist Wonne,
Keine Sorge trübet sie.

EVA

Teurer Gatte, dir zur Seite,
Schwimmt in Freuden mir das Herz.
Dir gewidmet ist mein Leben,
Deine Liebe sei mein Lohn.

ADAM

Der tauende Morgen,
O wie ermuntert er!

EVA

Die Kühle des Abends,
O wie erquicket sie!

ADAM

Wie labend ist
Der runden Früchte Saft!

EVA

Wie reizend ist
Der Blumen süßer Duft!

EVA und ADAM

Doch ohne dich, was wäre mir –

ADAM

Der Morgentau,

EVA

Der Abendhauch,

Eva Lebherz-Valentin (Sopran)

studierte Gesang, Klavier und Oboe an der Musikhochschule Frankfurt/M. Seit 1988 lebt sie in Heidelberg und geht einer regen Konzerttätigkeit im In- und Ausland nach. Neben dem allgemein bekannten Oratorienrepertoire befasst sie sich ausgiebig mit der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts sowie der Zeitgenössischen Musik.

Eva Lebherz-Valentin ist der Heidelberger Studentenkantorei seit mehr als 10 Jahren als Solistin in großen Aufführungen wie auch in Gottesdiensten verbunden. Unvergessen sind ihre Auftritte im „Elias“, ihre Mitwirkung beim Festkonzert zum 50jährigen Jubiläum des Chores, bei der Aufführung von Blarrs „Jesus-Passion“ am Karfreitag 2005 sowie zahlreiche solistische Programme mit Kombinationen aus Neuer und Alter Musik.

Martin Koch (Tenor)

studierte Gesang an der Musikhochschule Köln, Abteilung Aachen, bei Prof. J. Protschka und Ks. Prof. P.-C. Runge. Er war Mitglied des Opernstudios der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf sowie im Ensemble in Oldenburg, Pforzheim und Kassel. Als Oratoriensänger ist Koch international tätig und wird insbesondere für seine Interpretationen der Bachschen Oratorien geschätzt. Er kann auf verschiedene Aufnahmen, u. a. für den WDR, Deutschlandfunk und arte, verweisen. In der Heiliggeistkirche konnte man ihn an Karfreitag 2009 als Evangelisten in der Matthäus-Passion hören. Seit der letzten Spielzeit ist Martin Koch wieder als festes Ensemblemitglied an der Rheinoper Düsseldorf tätig.

Markus Lemke (Bass)

studierte an den Musikhochschulen in Hamburg und Karlsruhe und in Meisterkursen und Privatunterricht bei Andreas Schmidt. Er nahm an Interpretationskursen (u. a. Th. Quasthoff) sowie nationalen und internationalen Gesangswettbewerben teil und hat sich vor allem durch seine Ausdruckstärke und stimmlich/stilistische Vielseitigkeit einen Namen gemacht. Sein künstlerischer Schwerpunkt liegt im Konzert- und Liedbereich, projektweise singt er auch Oper und zeitgenössische Musik. Konzertreisen führten ihn ins nahezu gesamte europäische Ausland sowie nach Israel und Japan. Er wirkte an zahlreichen Rundfunk, Fernseh- und CD-Aufnahmen mit (Solo CD „Hör, o Vater...“ mit romantischen Gebetsvertonungen bei Christophorus). Markus Lemke arbeitet u. a. mit folgenden Dirigenten zusammen: Helmuth Rilling, Matthias Breitschaft (Mainzer Dom), Hans Martin Bäuerle (Freiburger Münster), Ralf Otto (Bachchor Mainz), Thomas Hengelbrock (u.a. Schwetzingen Festspiele), Christoph Schoener (St. Michaelis/Hamburg), Peter Neumann, Frieder Bernius und Kenneth Montgomery.

ADAM

Der Früchte Saft,

EVA

Der Blumen Duft.

EVA und ADAM

Mit dir erhöht sich jede Freude,
Mit dir genieß ich doppelt sie,
Mit dir ist Seligkeit das Leben,
Dir sei es ganz geweiht!

*Nr. 33 Rezitativ***URIEL**

O glücklich Paar, und glücklich immerfort,
Wenn falscher Wahn euch nicht verführt,
Noch mehr zu wünschen als ihr habt,
Und mehr zu wissen als ihr sollt!

*Nr. 34 Schlußchor mit Soli***CHOR**

Singt dem Herren alle Stimmen!
Dankt ihm alle seine Werke!
Laßt zu Ehren seines Namens
Lob im Wettgesang erschallen!
Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit!
Amen!

Ich will Mitglied im Freundeskreis

der Musik an der Heiliggeistkirche und der Heidelberger Studentenkantorei werden.

Ich beantrage:

Einzelmitgliedschaft 0 (€ 30,-- jährlich)

Familienmitgliedschaft 0 (€ 50,-- jährlich)

Mitgliedschaft als juristische Person 0 (€ 100,-- jährlich)

Die Mitgliedschaft soll gelten für mich:

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

E-Mail@.....

Für folgende Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft)

Name Vorname

Name Vorname

Name Vorname

Ort, Datum

Unterschrift

Ich erteile dem Freundeskreis der Musik an der Heiliggeistkirche und der Heidelberger Studentenkantorei Abbuchungserlaubnis für meinen Jahresbeitrag von folgendem Konto:

Kontoinhaber

Kontonummer

Bank

Bankleitzahl

Ort, Datum

Unterschrift

Für den Jahresbeitrag und Einzelspenden ergeht eine Spendenbescheinigung Anmeldungen bitte an:

Freundeskreis

der Musik an der Heiliggeistkirche

und der Heidelberger Studentenkantorei

z.Hd. Herrn Karl-Friedrich Freitag

Heiliggeiststraße 17

69117 Heidelberg